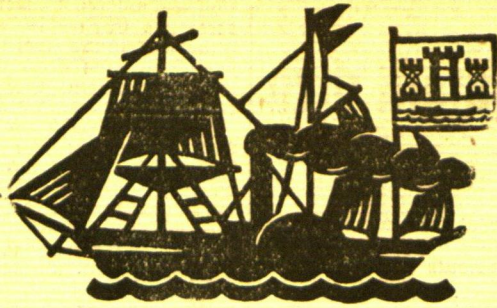


Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litae, im Abonnement 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich und 42,00 Litae jährlich. In Deutschland 5 Pfennig. Bei Bestellung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgegeben werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 133

Memel, Donnerstag, den 10. Juni 1937

89. Jahrgang

Vor diplomatischen Verhandlungen in London

## Sowjetrußlands Forderungen abgelehnt

England und Frankreich gegen eine vollständige Revision der Kontrollmaßnahmen

London, 9. Juni. (Eita.) „Evening Standard“ meint, daß eine Vereinbarung über die Kontrolle an den spanischen Küsten nunmehr in Sicht sei. Der Fortschritt in den Verhandlungen sei hauptsächlich auf zwei Punkte zurückzuführen:

1. Die französische Regierung habe auf Anraten Londons einen energischen Standpunkt gegen die Forderungen Moskaus auf eine vollständige Revision der Kontrollmaßnahmen eingenommen.

2. Die britische Regierung habe in einem gewissen Ausmaß ihre ursprünglichen Vorschläge für die Regelung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und Italien einerseits und dem Nichteinmischungsausschuß andererseits modifiziert. Der sowjetrussische Forderung, so schreibt das Blatt weiter, habe die britische Regierung von Anfang an bedingungslosen Widerstand entgegengelegt. Die englische Admiralität begünstige nicht die Anwesenheit ausländischer Beobachter an Bord britischer Kriegsschiffe. Der abgeänderte britische Vorschlag, der jetzt Berlin und Rom mitgeteilt werde, stelle einen Schritt zu einem Kompromiß mit der deutschen und italienischen Forderung dar.

London, 9. Juni. (Eita.) Die gesamte Morgenpresse ist sich in ihren Berichten über die Verhandlungen betreffs der britischen Vorschläge darüber einig, daß zwischen den vier Ueberwachungsmächten in allen wesentlichen Punkten Einigkeit bestehe, so daß jetzt nur noch ein fester Plan ausgearbeitet werden müsse. Allgemein wird angenommen, daß die Verhandlungen bereits am Donnerstag in London beginnen werden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt: Die britische Regierung habe nun den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens vorgeschlagen, daß der bisherige Meinungs- und Ueberwachungsplan in Form unmittelbarer diplomatischer Beratungen in London zusammengefaßt werden sollte. In London erwarte man, daß diese Verhandlungen zu einem baldigen Abkommen zwischen den vier Mächten führen würden. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, daß jetzt ein Kompromiß zustande gekommen sei, durch das die britischen Einwendungen gegen die Forderung individueller Vergeltungsmaßnahmen im Falle eines Angriffes zufriedengestellt worden seien. Man arbeite jetzt eine neue Formulierung aus, die dann Berlin zugeht werden. Wenn Deutschland zustimme, könne man ein gleiches von Italien erwarten. Obwohl sich Valencia und Burgos bisher ziemlich halbscharf gezeigt hätten, bestehe doch Hoffnung, daß auch sie zustimmen würden. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Die britische Admiralität habe endgültig den Plan fallen gelassen, die Kriegsschiffe für die Ueberwachung an den spanischen Küsten durch bewaffnete Fischerboote abzulösen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ erklärt: Der nächste Schritt auf dem Wege zum normalen Funktionieren des Nichteinmischungsausschusses bestehe in der Bildung eines kleinen „Votschafersausschusses“, dem der französische, italienische und deutsche Votschafter sowie der britische Außenminister angehören würden und der die Aufgabe haben werde, die Vorschläge der britischen Regierung auf einen annehmbaren Kenner zu bringen. In allen Punkten scheine jetzt Einigkeit zu bestehen. Der Nichteinmischungsausschuß werde dann den Vorschlag in die endgültige Fassung bringen. Es sei anzunehmen, daß der Nichteinmischungsausschuß dem Vorschlag zustimmen werde. Auch die „News Chronicle“ ist überzeugt, daß weder die spanischen Parteien noch der Nichteinmischungsausschuß wesentliche Einwände machen werden und daß über kurz oder lang jetzt doch ein Abkommen sich ergeben werde.

### Frankreichs Antwort überreicht

Paris, 9. Juni. (Eita.) Die französische Antwort auf die Fragen der englischen Regierung hinsichtlich der Sicherheitsgarantien für die an der internationalen Kontrolle beteiligten Seestreit-

kräfte ist am Dienstag durch den französischen Botschafter in London im Außenamt überreicht worden.

### Deutschland und England einig

Paris, 9. Juni. (Eita.) Der „Matin“ schreibt über die außenpolitische Berichterstattung, die Außenminister Delbos im Ministerrat am Dienstag gegeben hat und in der er in Uebereinstimmung mit den verschiedenen Äußerungen mitteilte, daß sich Deutschland und England in der spanischen Ueberwachungsfrage geeinigt hätten. Es sei eine Vergleichslösung zustande gekommen, die die Einrichtung von Sicherheitszonen und die vorherige Befragung der Mächte im Angriffsfall vorsehe.

## Das Ergebnis der Belgrader Reise Neuraths

Uebereinstimmende Auffassungen über die politische Lage und den Nutzen einer friedlichen Zusammenarbeit

Belgrad, 9. Juni. (Eita.) Nach Abschluß der amtlichen Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister v. Neurath und dem jugoslawischen Außenminister Dr. Stojadinowitsch fand am Dienstag nachmittag im hiesigen Außenministerium ein Presseempfang statt.

v. Neurath führte nach Begrüßung der Pressevertreter aus, daß er von der herzlichen Aufnahme, die er in Belgrad gefunden habe, aufs angenehmste berührt werde. Im Anschluß daran verlas Freiherr v. Neurath die zwischen ihm und Dr. Stojadinowitsch vereinbarte amtliche Mitteilung über das Ergebnis seines Besuches; sie lautet:

„Der deutsche Reichsaußenminister des Innern, Freiherr v. Neurath, stattete in den Tagen vom 7. bis 9. Juni der königlich-jugoslawischen Regierung einen Besuch ab.“

Das wiederholte Zusammensein des Reichsaußenministers mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Stojadinowitsch bot den willkommenen Anlaß, alle deutschen und jugoslawischen gemeinsam interessierenden Fragen eingehend zu erörtern. Die von gegenseitigem aufrichtigem Vertrauen ge-

tragenen Unterredungen zwischen den Staatsmännern haben gezeigt, daß die beiderseitigen Auffassungen über die politische Lage und über den Nutzen einer friedlichen Zusammenarbeit der beiden Staaten übereinstimmen.

### Empfänge in Bukarest

Warschau, 9. Juni. (Eita.) Die Presse veröffentlicht aus Warschau ausführliche Berichte über den Aufenthalt des polnischen Staatspräsidenten in Bukarest. Während eines Empfanges habe, so berichtet die „Pis“, der polnische Staatspräsident sich mit einer Reihe hervorragender politischer Persönlichkeiten unterhalten. Auch Königin Carol habe eine lange Aussprache mit dem polnischen Außenminister gehabt.

Die halbamtliche Agentur „Iskra“ schreibt, daß der polnische Staatspräsident besonders die Haltung der rumänischen Jugend anerkannte, die er während des Jugendfestes im Bukarester Stadion

kennenlernte. Man habe das Stadion mit der starken Ueberzeugung verlassen, daß das Schicksal zwischen Polen und Rumänien in der jungen Generation genau so stark verankert sei, wie in der Auffassung ihrer Väter.

London, 9. Juni. Im Zusammenhang mit der Reise des polnischen Staatspräsidenten Moscieli und des polnischen Außenministers nach Bukarest sowie der Reise v. Neuraths nach Belgrad befaßt sich der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ mit der Lage in Mitteleuropa und meint, daß Bukarest augenblicklich der Mittelpunkt der diplomatischen Bemühungen sei. In Rumänien bereite sich eine tiefgehende Ummwälzung vor. König Carol solle die Absicht haben, einen Regierungswechsel zugunsten eines Regimes vorzunehmen, das als Wall gegen den Kommunismus die Unantastbarkeit des rumänischen Staatsgebietes verteidigen könne. Anlaß zu dieser Entwicklung sei der ischchoslowakisch-sowjetrussische Weistandspakt gewesen. Wenn dieser Pakt in Wirkung trete, könnten sowjetrussische Streitkräfte durch Rumänien ziehen; dies aber lehne König Carol ab. In Bukarest befürchte man, daß sowjetrussische Truppen, wenn sie einmal in Bessarabien einzögen, das Land niemals wieder verlassen würden.



Lord Plymouth

Der Staatssekretär im britischen Außenministerium und Präsident des Nichteinmischungsausschusses Lord Plymouth ist Dienstag um 1,55 Uhr nachmittags im Flugzeug aus Riga in Kaunas eingetroffen.

### Bomben auf Granada - 6 Zivilpersonen getötet

Salamanca, 9. Juni. Der nationale Heeresbericht meldet: In Weiterführung seiner verbrecherischen Taktik, offene Städte mit Bomben zu belegen, hat der Feind mehrere Bomben auf Granada abgeworfen, insbesondere über das Stadtviertel San Lazaro, welches ausschließlich von Werktätigen bewohnt wird. Zwei Frauen, zwei Kinder und zwei Männer wurden getötet, 20 Frauen, 15 Kinder und 21 Männer verwundet.

Vor kurzem wurde Saragozza, ein wichtiges Industriezentrum Spaniens, von rot-spanischen Fliegern mit Bomben belegt. Neben schon die ersten kurzen Meldungen über das Bombardement dieser dichtbesiedelten Arbeiterstadt den Eindruck einer beispiellos dastehenden Greuelthat ersehen, so wird dieser Eindruck noch verstärkt durch den Bericht eines Augenzeugen, der zurzeit des Bombardements in Saragozza weilte und der die Stunde des Fliegerangriffes als die schrecklichste seines Lebens bezeichnet. Aus dem Bericht des Augenzeugen geht zweifellos hervor, daß es die Notizen nicht nur auf die Zerstörung der Industrieanlagen abgeben hatten, sondern vor allen Dingen darauf, durch die Bombardierung von Häuserblöcken, Schulen, Krankenhäusern und offenen Plätzen die Bevölkerung in eine Panik zu versetzen und zu demoralisieren.

### Wendung am Londoner Goldmarkt

London, 9. Juni. Am Londoner Goldmarkt ist ein vollkommener Umschwung eingetreten. Das Angebot war sehr gering, der große Goldabgeber (bekanntlich ist darunter Sowjetrußland zu verstehen) trat nicht mehr auf. Infolgedessen stieg der Goldpreis von 140 Schilling 3/4 Pence auf 140 Schilling 5/4 Pence wieder an.

### Auch eine Folge der Empire-Konferenz

## Amerikas Handelsflotte wird aufgefrischt

Für 160 Millionen Dollar staatliche Bauanleihen - Als Hilfskriegsschiffe zu verwenden

Washington, 9. Juni. (Eita.) Präsident Roosevelt teilte in der Pressekonferenz mit, er habe den Bundeskongress um die sofortige Bewilligung von zunächst 10 Millionen und später weiteren 150 Millionen Dollar zum Ausbau der Handelsmarine ersucht. In Amerika seien außer einigen Tankdampfern seit Jahren keine Schiffe mehr für den Passagier- oder Frachtdienst gebaut worden. Es sei also hohe Zeit, daß Amerikas Handelsflotte aufgefrischt und erweitert werde. Das Geld wird den Reedereien als Anleihen zur Verfügung gestellt. Die Regierung hat dadurch gleichzeitig für lange das Kontrollrecht über die Verwendung der hypothekarisch belasteten Schiffe. Sie kann also ihren Verkauf verhindern und bei internationalen Verwicklungen die Reedereien veranlassen, sich der jeweiligen Regierungspolitik zu fügen. Die neuen Handelsdampfer werden so gebaut werden, daß sie im Kriegsfall als Hilfskriegsschiffe verwendet werden können.

Den Grund für diese plötzliche Eile hat Präsident Roosevelt nicht mitgeteilt, jedoch erfährt man an zuständiger Stelle, daß die Londoner Empirekonferenz den unmittelbaren Anstoß zu diesem Entschluß gegeben hat, insofern, als dort beschlossen wurde, Kanada beim Bau von zwei großen Passa-

gier- und Frachtdampfern zu unterstützen, die zwischen Nordamerika und Australien verkehren und der amerikanischen Schifffahrt Konkurrenz machen sollen.

### Neuer deutscher 10 000 Tonnen-Kreuzer „Blücher“

Kiel, 9. Juni. (Eita.) In Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. Raeder, und zahlreicher Ehrengäste lief am Dienstag mittag 12 Uhr auf der Werft in Kiel ein 10 000 Tonnen-Kreuzer vom Stapel; er erhielt den Namen „Blücher“.

T. Stuttgart.

Ein neuer Franenweltrekord im Segelfliegen wurde von einer Schülerin der Reichssegelfliegerschule Hornberg, der 20-jährigen Eva Schmidt, aufgestellt. Die aus Pommern stammende Segelfliegerin legte mit dem Segelflugzeug D Albi perber die 255 Kilometer betragende Entfernung vom Hornberg nach Mühltröf bei Plauen im Voigtland zurück und überbot damit den bisherigen Weltrekord von Flugkapitän Hanna Reitsch um 35 Kilometer.

Lord Plymouth in Rannas eingetroffen

# Für weitere Ausdehnung der wirtschaftlichen Beziehungen

h. Rannas, 9. Juni.

Der parlamentarische Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amt und Vorsitzende der Mächteinnichtungskommission Lord Plymouth ist gestern im Flugzeug der Luftlinie um 13.55 Uhr aus Riga kommend zu einem zweitägigen Besuch in Rannas eingetroffen. Er wird begleitet von seinem persönlichen Sekretär Crowe. Zum Empfang des Gastes hatten sich auf dem Flugplatz u. a. eingeschuldene Außenminister Lorzoraitis, der Generalsekretär des Außenministeriums Minister Urbšis, der litauische Gesandte in London Valutis, der Rannauer Oberbürgermeister Merkys und der englische Geschäftsträger Preston. Die Gäste haben im Hotel „Metropol“ Wohnung genommen.

Am Nachmittag stattete Lord Plymouth in Begleitung des englischen Geschäftsträgers und in Begleitung des seiner Begleitung angeteilten Referenten des Außenministeriums Sateckis dem Außenminister einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit fand eine längere Aussprache zwischen Lord Plymouth und dem Außenminister Lorzoraitis statt. Am Abend gaben der litauische Außenminister und seine Gattin ein Essen zu Ehren des Gastes. An dem sich anschließenden Empfang nahmen auch die Chefs der diplomatischen Vertretungen teil. Heute stattete Lord Plymouth dem Ministerpräsidenten Tubelis einen Besuch ab. Es folgte eine längere Besprechung zwischen Lord Plymouth und dem Außenminister. Dann empfing Staatspräsident Smetona den englischen Gast in Privataudiens, dem zu Ehren er dann ein Frühstück gab.

## Die Reden

### von Lorzoraitis und Lord Plymouth

Auf dem Essen, das Außenminister Lorzoraitis am Dienstag zu Ehren von Lord Plymouth gab, hielt Außenminister Lorzoraitis

die folgende Rede:

„Ich habe heute die Ehre, an diesem Tisch in der Präsenz unseres verehrten Gastes Lord Plymouth den bedeutenden Vertreter der britischen Regierung zu begrüßen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich daran erinnern, und ich möchte das besonders unterstreichen, daß die freundlichen Beziehungen zwischen Litauen und Großbritannien von Beginn der Wiederherstellung der Unabhängigkeit unseres Landes angeknüpft worden sind. Wir wissen, daß Großbritannien sich unter den ersten Großmächten befand, die Litauen als freien Staat anerkannt haben. Es ist also natürlich zu sagen, und ich bin glücklich, daß bei jeder Gelegenheit zu unterstreichen, daß die litauische Nation in ihren Beziehungen mit der englischen Nation immer ein hohes Maß dankbarer Erinnerung bewahrt hat.“

In all den letzten Jahren haben sich unsere Beziehungen ausgedehnt und haben auf die glücklichste Art Fortschritte gemacht. Das zeigt sich besonders auch auf wirtschaftlichem Gebiet durch den immer größer werdenden Warenaustausch. Unsere Ausfuhr nach Großbritannien wächst ständig, und englische Waren verbreiten sich jetzt in ausgedehntem Maße auf unserem Markt.

Anders gesagt, Großbritannien ist der wichtigste Markt für die Ausfuhr litauischer Waren geworden, deren Qualität durch die großen technischen und finanziellen Anstrengungen unserer Erzeuger gesichert wird. Diese immer größer werdende Ausdehnung unseres Handels wurde vor allem möglich dank des von beiden Seiten gezeigten Willens, die entstandenen Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen zu lösen. Es wurden viele Verbindungen durch die zahlreichen Besuche geschaffen, die von Vertretern des britischen Handels in Litauen und von Vertretern Litauens in England gemacht wurden. Wir wissen diese Besuche bei uns, durch die man unser Land und unsere Arbeit besser kennenlernt, sehr wohl zu würdigen. Ich möchte hinzufügen, daß die immer größer werdende Ausdehnung unserer Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet vollkommen den Zielen der litauischen Regierung entspricht.

Wir alle verfolgen aufmerksam die Arbeit, welche die britische Regierung mit solcher Autorität auf dem harten Feld der internationalen Beziehungen fortsetzt, ebenso auch die ständigen Bemühungen der britischen Regierung, die Vergrößerung von Missverständnissen zu verhindern und die Möglichkeiten zu einer Verständigung zu erleichtern. Sie, Excellenz, die Sie so autoritativ eine Institution internationaler Zusammenarbeit, die unschätzbare Arbeit für die Sicherheit des Friedens leistet, elten, wissen, was die aufrichtige Teilnahme eines jeden Mitgliedes der internationalen Gemeinschaft an den Angelegenheiten des Friedens und der feste Wille, diesen Frieden zu erhalten, bedeuten. Lassen Sie mich deshalb daran erinnern, daß Litauen gleich allen Nationen, die ruhig ihren Weg des Fortschrittes gehen wollen, die britische Politik der Zusammenarbeit begrüßt, eine Politik, deren Grundlage der Völkerbundpakt festsetzt, dieser Pakt, dem Litauen treu bleibt. Litauen freut sich, heute den Vertreter einer großen und ruhmreichen Nation bei sich zu empfangen, einer Nation, die den Idealen der auf Freiheit und Recht begründeten Zusammenarbeit dient.

Indem ich unsere ungewöhnliche Zufriedenheit ausdrücke, Excellenz, in unserer Mitte zu empfangen, erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit

und auf das Glück und die Wohlfahrt des britischen Imperiums.“

Lord Plymouth

antwortete mit folgender Rede:

„Vor allem möchte ich Herrn Lorzoraitis für die sehr freundlichen Worte danken, mit denen er mich bei meiner Ankunft in Litauen begrüßt. Ich freue mich sehr, daß Ihre Regierung mich eingeladen hat, Ihr Land zu besuchen, und ich begrüße die Gelegenheit, persönliche Beziehungen, die ich für sehr wertvoll halte, mit denen aufzunehmen, welche die Geschichte Litauens leiten.“

Meine Besuchsreise durch Finnland und die baltischen Staaten nähert sich sehr ihrem Ende. Überall wurde ich mit Wärme und Freundlichkeit aufgenommen, und ich weiß das wohl zu schätzen. Obwohl ich in Ihrem Land erst einige Stunden weilte, fühle ich bereits, daß Sie bei meinem Empfang von freundlichen und aufrichtigen Gefühlen befeuert sind.“

Exzellenz haben sich in warmen Worten über Großbritannien, das zu vertreten ich heute Abend die Ehre habe, ausgesprochen. Sie haben mit Recht gesagt, daß seit Beginn der Unabhängigkeit Ihres Landes zwischen den beiden Ländern die engsten Beziehungen herrschen, und wir in Großbritannien verfolgen die Entwicklung und den Fortschritt Litauens mit tiefer Aufmerksamkeit und Sympathie. Jedoch, Excellenz, die Beziehungen zwischen unseren Ländern reichen weiter in die Vergangenheit. In meinen berühmten „Canterbury-Geschichten“ erwähnt unser großer Schriftsteller des 14. Jahrhunderts Chaucer den Besuch eines Ritters in Preußen und Litauen. Weiter weiß man, daß das erste Handelsabkommen

zwischen unseren Ländern Mitte des 14. Jahrhunderts von Eduard III. und dem Großfürsten von Litauen festgesetzt abgeschlossen wurde, als Litauen vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee reichte. Der zweite Handelsvertrag wurde während der Regierung unserer Königin Elisabeth abgeschlossen.

Das führt mich zu den engen wirtschaftlichen Beziehungen, die jetzt zwischen Litauen und dem Vereinigten Königreich bestehen und an die Excellenz erinnern haben. Wir fühlen große Befriedigung darüber, daß dieser gegenseitige Handel recht wesentlicher Art ist, und ich hoffe aufrichtig, daß bei der Vergrößerung des Welthandels der Handel zwischen unseren beiden Ländern sich auch weiterhin vergrößern wird.

Wir, Excellenz, haben ebenfalls an die Anstrengungen erinnert, welche die britische Regierung fortgesetzt für einen ständigen Frieden und guten Willen in der ganzen Welt macht. Wir freuen uns zu wissen, daß wir uns bei dem Streben nach diesem Ziel vollkommen auf Ihre enge Mitarbeit verlassen können. In dem Mächteinnichtungskomitee, dem vorzusetzen ich die Ehre habe und in dem Ihr Vertreter seinen Teil geleistet hat, bemühen wir uns ständig, alles zu tun, was nur möglich ist, um zu verhindern, daß der tragische Konflikt in Spanien sich über die spanischen Grenzen ausdehnt und eine Drohung für den Frieden Europas wird. Ich bin gewiß, daß die 27 Staaten, welche im Komitee vertreten sind, zusammenarbeiten und alle Anstrengungen machen werden, eine Lage zu schaffen, welche diesen Krieg seinem Ende näherbringt.“

Ich möchte Ihnen zum Schluß noch einmal dafür danken, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, Ihr Land zu besuchen. — ein Land, das, wie Sie mit Recht gesagt haben, die gleichen Ideale hat wie wir. Ich möchte hoffen, daß mein Besuch dazu beitragen möchte, die freundlichen Beziehungen zwischen Litauen und Großbritannien noch weiter zu festigen.

Ich erhebe mein Glas auf die Regierung Litauens und ich verbinde damit den Namen des Herrn Lorzoraitis, den wir kürzlich als Chef der Delegation Litauens bei den Krönungsfeierlichkeiten in London begrüßen konnten.“

# Schwere Zuchthausstrafen für Kommunisten

Sechs jüdische Jugendliche aus Memel unter den Verurteilten

h. Rannas, 9. Juni. Gestern wurden vor der Appellationskammer vier Prozesse gegen Kommunisten verhandelt. In dem einen wurde der Angeklagte Sinekavicius wegen Besitzes verbotener kommunistischer Literatur zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft von fünf Monaten verurteilt.

Im zweiten Prozeß wurde gegen sechs jüdische Jugendliche, von denen fünf in Memel wohnhaft waren, verhandelt. Sie hatten in einem Keller der Memeler Aktienbrauerei eine geheime kommunistische Druckerei betrieben. Einer der Angeklagten war geständig. Er erhielt 1 1/2 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft, so daß noch zwei Monate zu verbüßen bleiben. Von den anderen fünf wurden zwei zu je sechs Jahren und die anderen drei zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt; bei den letzteren drei wurde ebenfalls ein Drittel der Strafe wegen Minderjährigkeit angerechnet. Eine siebente Angeklagte ist flüchtig.

Im dritten Prozeß erhielt die Gita Felikowitsch wegen Besitzes kommunistischer Literatur vier Jahre Zuchthaus und schließlich wurde noch gegen einen gewissen Albenas Zemaitis aus Neukstadt, Kreis Schaft, ebenfalls wegen Besitzes kommunistischer Literatur verhandelt; er erhielt fünf Jahre Zuchthaus.

## Englands Schatzkanzler erklärt:

# „Währungspolitik bleibt unverändert“

Es wurde nur von „absehbarer Zeit“ gesprochen . . .

London, 9. Juni. Der britische Schatzkanzler Sir John Simon gab im Unterhaus am Dienstag die erwartete Erklärung über die Währungspolitik ab. Er betonte, daß sich die britische Währungspolitik, wie sie in der Erklärung vor der Weltreichskonferenz 1933 und in dem Drei-Mächte-Abkommen vom September des vorigen Jahres festgelegt sei, sich nicht ändern werde. Es sei kein Wechsel beabsichtigt und auch nichts darüber vor der Weltreichskonferenz gekommen. Simon erklärte weiter, daß diese Politik auch den Kauf und Verkauf von Gold umfasse, um unberechtigte Schwankungen im Währungsfuß zu verhindern. Die Abmachungen des Drei-Mächte-Abkommens hätten zur vollsten Zufriedenheit der Beteiligten gearbeitet, und es stehe keine Aenderung zu erwarten.

London, 9. Juni. (Eita) Die Londoner Frühlingspresse begrüßt allgemein die Erklärungen, die der neue Schatzkanzler, Sir John Simon, über die Währung und Zollpolitik Großbritanniens am Dienstag im Unterhaus abgegeben hat und die auf Fortführung der heutigen Währungspolitik abgestellt waren, als befriedigend. Allerdings heben einige Mäler hervor, daß Simon keinen endgültigen Bescheid gegeben, sondern nur von „absehbarer Zeit“ gesprochen habe.

Diese Tatsache nimmt „Daily Herald“ zum Anlaß, um zu behaupten, Simon habe gestern wohl einen Sieg davongetragen; diejenigen aber, die England zum Goldstandard zurückbringen wollten, nämlich bestimmte Finanzkreise die am Gold selbst interessiert seien, würden trotzdem von ihren Verneinungen nicht ablassen.

## 300 Anarchisten in der Arena von Madrid erschossen

Hamburg, 9. Juni. (Eita) Nach Nachrichten die aus St. Jean de Luz hier eingetroffen sind,

In einem Prozeß auf Grund des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat wurde der Angehörige der polnischen Minderheit Melnicki wegen Verleumdung des litauischen Volkes zu einem Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

## Schlägerei um den Vizebürgermeister von Tel-Aviv

h. Rannas, 9. Juni. In Mariampol kam es gestern während des Vortrages des zurzeit in Litauen weilenden Vizebürgermeisters von Tel-Aviv, W. Sos, zu schweren Tumulten unter den sogenannten Jabotinski-Anhängern. Der Vizebürgermeister ist in diesen Kreisen besonders beliebt, weil auf sein Betreiben hin seinerzeit der Mord an dem Führer der Zionistischen Arbeiterpartei in Palästina, Dr. Lwow, in Abrede gestellt wurde. Die Anwesenden, die von vornherein zur Versammlung nicht zugelassen wurden, verschafften sich mit Gewalt Eintritt und verhielten gegen den Redner tödlich vorzugehen. Es kam zu einer Schlägerei, so daß die Polizei einschreiten und die Versammlung auflösen mußte. Gegen die Anwesenden wurden Protokolle aufgestellt.

Die Vortragsreise von Sos, der für die linksgerichteten Zionisten wirbt, stößt fast überall in Litauen auf ähnliche Widerstände, so daß die Versammlungen oftmals einen heftigen Verlauf nehmen.

wurden in der Arena von Madrid auf der Plaza de Toros 300 Anarchisten erschossen. Sie wurden indogelamt abgeurteilt, nach der Arena gebracht und dort von einer Abteilung der Internationalen Brigade erschossen.

Paris, 9. Juni. (Eita) Nach Nachrichten aus Madrid haben die Nationalisten in der Nacht vom 8. Juni Madrid, Bilbao und Valencia heftig beschossen. In Madrid wurden etwa 120 Personen getötet und mehr als 200 verwundet.

Saragossa, 9. Juni. (Eita) Nach Nachrichten aus Saragossa haben nationalistische Kriegsschiffe gestern früh die ganze Küste von Katalonten heftig beschossen.

London, 9. Juni. (Eita) „Daily Telegraph“ meldet aus Gibraltar, daß die britischen Behörden gestern mit dem Dampfer „Maine“ aus Gibraltar 200 spanische Flüchtlinge fortgeschafft haben. Der Abtransport erfolgte, weil Gibraltar mit Flüchtlingen überfüllt ist.

## 2. Internationale unter Druck der Komintern

Moskau, 9. Juni. (Eita) Der Volkswirtschaftsminister und Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, wandte sich, wie amtlich verlautet, mit einem neuen Telegramm an den Vorsitzenden der Sozialistischen Internationale, Bruckere. Er forderte neuerlich, daß die aktive Unterstützung der spanischen Notizen seitens beider Internationalen auf die Tagesordnung gestellt wird. Dimitroff erklärt, daß er den Leitern der 2. Internationalen schwere Vorwürfe machen würde, wenn sie ihre Pflicht gegenüber ihren spanischen Genossen nicht erfüllen und sich weigerten, gemeinsam mit den Moskauer Komintern-Unterstützungskomiteen

für Rot-Spanien einzuleiten. Es handelte sich, so telegraphiert Dimitroff, um eine lebenswichtige Frage. Die Komintern würden alles tun, um den Sieg der spanischen Notizen zu sichern, und halten auch weiter an ihrer Absicht fest, zwischen den beiden Internationalen den Meinungsaustrausch herzustellen und einen Aktionsaustrausch zu schaffen.

In einem weiteren Telegramm an die Valencianer Notizen verspricht Dimitroff die Unterstützung der Komintern. Er werde trotz der ausweichenden Verantwortung seines ersten Auftrags durch die 2. Internationale auf die Durchführung gemeinsamer Aktionen bestehen.

## „Als Zeichen meiner Freundschaft . . .“

Berlin, 9. Juni. Bekanntlich hat der deutsche Führer und Reichskanzler dem italienischen Regierungschef Mussolini als erstem dem neu geschaffenen Verdienstorden vom Deutschen Adler, und zwar das Großkreuz, verliehen. Die Urkunde über die Verleihung, die in besonders künstlerischer Form auf Pergament ausgeführt ist, hat folgenden Wortlaut: Im Namen des Deutschen Reiches verleihe ich Seiner Excellenz dem Königlich Italienischen Regierungschef Herrn Benito Mussolini als Zeichen meiner Freundschaft und in Ehrung seiner großen Verdienste um die Förderung des herzlichen Einvernehmens zwischen Italien und Deutschland das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.“

## Deutscher Walfänger auf der Unterweiser gefentert - 4 Tote

Bremen, 9. Juni. Der von der Deutschen Schiffs- und Maschinen-Aktiengesellschaft Seebad erbaute Walfänger „Man III“ ist nach einer fünfzigstündigen Probefahrt auf der Unterweiser aus bisher ungeklärter Ursache gefentert. Zwei Fischdampfer hatten „Man III“ gerade passiert, als sich plötzlich der Walfänger bei einem Wendemanöver scharf auf die Seite legte, kurz darauf das Hinterdeck hoch in die Luft richtete und dann verank. Die Fischdampfer kehrten sofort zur Unfallstelle zurück und nahmen einen Teil der im Wasser schwimmenden auf. Weitere Verunglückte wurden von dem Tender „Nordstern“ geborgen. Insgesamt konnten acht Personen aufgefischt werden. Es muß leider damit gerechnet werden, daß vier Menschen ums Leben gekommen sind. Der Walfänger liegt gegenwärtig vor der Nordschleufe auf Grund. Die Bergungsversuche haben inzwischen eingeleitet.

## Zwei Arbeiter vom Blitz erschlagen

Essen, 9. Juni. Ueber dem Ruhrgebiet ging ein schweres Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Im Stadtteil Mülla heim-Heißen wurden Gärten und Felder unter Wasser gesetzt und erheblicher Schaden angerichtet. Ein Motorwagen der Straßenbahn wurde durch einen Blitzschlag außer Betrieb gesetzt, wodurch der Straßenbahnverkehr zwischen Essen und Müllaheim über eine Stunde lang gestoppt war. Bei Haus Gütern schlug der Blitz in einen Neubau. Ein Mauerpolster und ein Maurer wurden auf der Stelle getötet, während ein Arbeiter schwere Verletzungen davontrug.

## Der Streik in der amerikanischen Stahlindustrie

Washington, 9. Juni. Die Gewerkschaften der sieben Staaten, die vom Streik in der Stahlindustrie betroffen sind, haben an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt ein Telegramm gerichtet, in dem sie um seine persönliche Vermittlung für eine friedliche Beilegung des Streikes gebeten haben. Roosevelt hat dieses Ersuchen an das Arbeitsministerium und an das Bundesarbeitsamt weitergeleitet.

Im Senat forderte Senator Bridges die Untersuchung der angeblichen Verletzung der Bundespostbehörde. Briefe und Lebensmittelpakete an die in Youngstown (Ohio) in den Werken wohnenden Arbeitswilligen zu befördern. Der Senator erklärte dabei, wenn diese Gerüchte über das Verhalten der Postbehörden auf Wahrheit beruhten, so sei das eine Schmach für die Vereinigten Staaten und die Postbehörde besonders. Demgegenüber bezeichnet die Bundespostbehörde diese Anschuldigungen als nicht den Tatsachen entsprechend; die Post würde nach wie vor in das vom Streik betroffene Gebiet befördert.

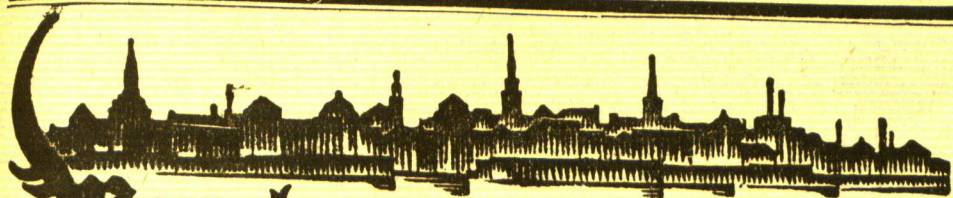
Anzwischen wird der Stahlarbeiterstreik mit einer selbst für Amerika überraschenden Erbitterung weiter durchgekämpft. Die Arbeitswilligen in den betroffenen Werken werden von den Streikenden wie in einer Festung belagert und bei dem Versuch der Streikenden, einige dieser Betriebe zu stürmen, ist es zu schweren blutigen Zusammenstößen gekommen. Bei einem solchen Sturm in Chicago-Eld sind allein sieben Personen getötet und 83 verletzt worden. Ebenfalls zu blutigen Krawallen kam es vor einem Werk in Youngstown. Nach hier belagerten Tausende von Streikenden die im Werk eingeschlossenen Arbeitswilligen, die seit Tagen keine Verpflegung mehr erhalten haben. Die Verflechtung mußte den Versuch, den eingeschlossenen durch Flugzeuge Lebensmittelpakete zuzustellen, aufgeben, weil die Streikenden die Flugzeuge ständig beschossen.

Lord hat zu einem Gegenstand gegen die Lewis-Gewerkschaft ausgeholt, die ihm den schärfsten Kampf ansetzte. Ein seit 20 Jahren in den Ford-Werken beschäftigter Maschinist namens Scott hat eine unabhängige Gewerkschaft der Ford-Arbeiter gegründet, der schon am Gründungsstage 7000 Ford-Arbeiter beitraten. Scott, der diese Gewerkschaft mit Zustimmung Edsel Fords aufbaute, behauptet, daß in wenigen Tagen schon sämtliche Ford-Arbeiter bei ihm organisiert sein würden.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Juni 1937

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Julius Jonas Masche von hier, dem Landwirt Antanas Sakcius von Jonkai, Kreis Kretinga. Gestorben: Rentenempfängerin Barbe Kalwiz geb. Jurgan, 77 Jahre alt, von hier. Eine eheliche Tochter: weiblichen Geschlechts.



## Memel, 9. Juni

### Ausgabe von Baderschecks auch durch die Dresdner Bank in Königsberg

Wie wir erfahren, werden Baderschecks zum Besuch der Bäder des Memelgebietes in Königsberg nicht nur von dem Mitteleuropäischen Reisebüro, sondern von jetzt ab auch durch die Dresdner Bank und ihre Filialen in Königsberg ausgegeben und zwar unmittelbar bei Stellung des Antrages. Diese Anordnung bedeutet eine weitere Erleichterung für den Besuch unserer Bäder. In anderen deutschen Städten ist bekanntlich das Mitteleuropäische Reisebüro Ausgabestelle für diese Baderschecks.

### Auf der Kurischen Nehrung wird ein Rehrungsfilm gedreht

„Wink, hunder Wimpel“ wird verfilmt  
Der Roman von Alfred Karrausch „Wink, hunder Wimpel“, der Nidden zum Schauplatz seiner Handlung hat, wird von der Minerva Tonfilm G. m. b. H. verfilmt. Der Film soll den Titel „Heimweg“ erhalten. Nachdem ein Teil der Aufnahmen in Newyork gedreht wurde, ist der Darsteller- und Aufnahmestab nunmehr an die Kurische Nehrung gefahren, wo weitere Aufnahmen des Films fertiggestellt werden sollen. Die Hauptrolle spielt Gustav Knuth, bekannt aus dem Film „Ammentönig“, in dem er ebenfalls die Titelrolle spielte. Weiter sind in dem Film, der unter der Spielleitung von Jürgen v. Alten aufgenommen wird, in größeren Rollen beschäftigt Garsta Lök, Hilde Seipp, Walter Franz, Otto Bernide, Fritz Hoopitz, Paul Westemeier, Fritz Odemar, Ernst Karchow u. a. Das Drehbuch schrieb Georg C. Klaren.

### Vom Arbeitsmarkt

#### Die Lage unverändert

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist in der vergangenen Woche unverändert geblieben. Es ist lediglich ein Abgang von 38 Personen zu verzeichnen, die hauptsächlich bei kurzen Gelegenheitsarbeiten Beschäftigung gefunden haben. Durch das Arbeitsamt konnten 15 Männer und sieben Frauen vermittelt werden. Bei Notstandsarbeiten in der Stadt wurden 134 Personen beschäftigt. Am Ende der Berichtswoche blieben 823 Personen, darunter 260 Frauen, als arbeitslos registriert. Die Unterstützung wurde an 882 Personen gezahlt und betrug 8 061 Lit.

### Bestimmungen über den Besitz von Schusswaffen

Auch zur Führung einer Luftbüchse bedarf es eines Waffenscheines

In Nr. 60 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ vom 8. Juni veröffentlicht das Direktorium Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Besitz von Schusswaffen vom 28. Mai 1926 (Amtsblatt S. 360) nebst Abänderung vom 11. Mai 1931 (Amtsblatt S. 481). In diesen Ausführungsbestimmungen heißt es u. a.:

Der Besitz von Kriegswaffen durch Nichtmilitärpersonen ist schlechthin verboten.

Als Kriegswaffen sind anzusehen:

- a) alle Militärwaffen, wie Infanteriegewehre, Karabiner, Maschinengewehre und Maschinepistolen,
- b) alle Selbstlade pistolen mit einem Kaliber von mehr als 7,65 mm.

Trommelrevolver gelten ohne Rücksicht auf ihre Kaliber nicht als Kriegswaffen, wenn sie zur Verfeinerung von Stahlmantelgeschossen nicht geeignet sind.

Kriegswaffen verlieren ihren Charakter als solche durch Umarbeitung nur dann, wenn Lauf und Patronenlager dergestalt verändert werden, daß Militärpatronen aus ihnen nicht mehr versenert werden können.

Als Schusswaffe ist jeder Gegenstand anzusehen, mit dem eine Schusswirkung erzeugt werden kann. Dazu ist erforderlich, daß ein Geschos mit ausreichender Triebkraft geschleudert wird. Nicht erforderlich ist, daß dieses Geschos einen festen Aggregatzustand besitzt — insbesondere aus einem Metallkörper besteht. Auch Pulver und Gase, die eine wenn auch nur vorübergehende körperliche oder gesundheitliche Beschädigung hervorzurufen geeignet sind, kommen als „Geschos“ in diesem Sinne in Frage. Auch eine sogenannte Scheintob-pistole gilt als Schusswaffe.

Als Schusswaffe ist auch eine Luftbüchse anzusehen, aus der ein Bolzen oder Bleigeschoss unter Verwendung von Preßluft abgeschossen werden kann. Zur Führung einer solchen Luftbüchse bedarf es daher auch eines Waffenscheines. Inhaber eines Waffen- oder Jagdscheines haben jedoch ohne weiteres das Recht zur Führung einer Luftbüchse, auch wenn eine solche auf dem Waffenschein nicht besonders vermerkt ist.

Soweit sich auf Grund dieser Begriffsbestimmungen die Verpflichtung zur Einholung eines Waffenscheines für bereits im Besitz befindliche

Luftbüchsen ergibt, wird hierfür Frist bis 1. Oktober 1937 gewährt.

Teichjagds sind, auch wenn ihr Lauf gezogen ist, keine Jagdwaffen im Sinne des § 1, letzter Satz, des Gesetzes über den Besitz von Schusswaffen vom 28. Mai 1926 (Amtsbl. S. 360), sondern waffenpflichtige Waffen im Sinne dieses Gesetzes.

Auf einen gültigen Jagdschein dürfen nicht mehr als zwei Jagdwaffen mit Angelläufen geführt werden. Schrotflinten werden hiervon nicht berührt.

Die Waffenscheine sind unter Benutzung der vom Direktorium bestimmten Formulare, die den Landräten und der Stadtpolizeiverwaltung vom Direktorium geliefert werden, zu erteilen.

Die Zahl der Schusswaffen ist auf dem Waffenschein stets in Buchstaben zu vermerken. Jede Schusswaffe ist hinsichtlich ihrer Art näher zu bezeichnen, z. B. Trommelrevolver, Selbstlade pistole (Kaliber 6,85, System Dreyle), einläufige Schrotflinte (Vorderlader) usw.

Wird ein Waffenschein erneuert, so ist der auf dem alten Waffenschein etwa befindliche Vermerk über die Lieferung einer Waffe in den neuen Waffenschein zu übernehmen.

In gleicher Weise ist mit Jagd- oder vorläufigen Erlaubnisscheinen (§ 3 des Gesetzes), die erneuert oder in anderer Weise ersetzt werden, zu verfahren.

Der Waffenschein ist nach Ablauf der Gültigkeit (§ 2 Absatz 2 des Gesetzes) nicht zu verlängern, sondern es ist stets ein neuer Waffenschein zu erteilen. Spätestens bei der Ausübung eines neuen Waffenscheines ist der abgelassene Waffenschein dem Waffenscheinhaber abzugeben und einzuziehen und drei Jahre aufzubewahren.

Die Waffenhändler haben über den Ankauf und den Verkauf von Schusswaffen und Munition Buch zu führen, aus welchem der Zugang und Abgang und der jeweilige Bestand an Schusswaffen und Munition jederzeit genau zu ersehen sein muß. Das Waffenbestandsbuch ist mit Blattzahlen zu versehen, die einzelnen Blätter sind mit Schnur und Amtssiegel zu verbinden. Auch ist die Blattzahl von dem Landrat bzw. der Stadtpolizeiverwaltung zu beschreiben.

Schusswaffen und Munition dürfen nur an solche Personen aus gegeben werden, die im Besitze eines Waffenscheines, eines Jagdscheines oder einer vorläufigen Erlaubnis (§ 3 des Gesetzes) sind. Jede Lieferung einer Waffe ist von dem Lieferanten auf dem entsprechenden Waffenschein, Jagd- oder vorläufigen Erlaubnisschein zu vermerken. Die Personallisten (Name, Stand und Wohnort) derjenigen Personen, an die eine Schusswaffe oder Munition geliefert wird, sind im Waffenbestandsbuch unter Angabe des Verkaufstages und unter näherer Bezeichnung der verkauften Schusswaffe einzutragen.

### Eine interessante Statistik

## Unser Bäderverkehr in Zahlen

So trocken im allgemeinen eine Statistik zu sein scheint, so interessant und lehrreich kann sie werden, wenn man die einzelnen Zahlen zueinander in Beziehung setzt und zwischen ihrem Auf und Ab zu lesen versteht. Auch die vielen Hunderte von Zahlen, die das Statistische Büro des Memelgebietes jetzt über den Fremdenverkehr im Memelgebiet im Jahre 1936 herausgibt, scheinen auf den ersten Blick nur eine Fülle von Zahlen zu sein, aber wenn man sich dann in sie vertieft, ergeben sich doch auffallendreiche Tatsachen und Gesichtspunkte.

Um die Zahlen des Fremden- und Bäderverkehrs richtig bewerten zu können, muß zunächst bemerkt werden, daß der gesamte Verkehr in den Bädern und den sonstigen Verkehr, der sich aus Geschäfts-, Besuchs- und anderen Reisen zusammensetzt, unterschieden wird. Weiter wird in der Statistik jede Person in allen Orten, die sie besucht hat, jeweils als Fremder gezählt. Demnach ist also die Gesamtzahl der Fremden nicht gleichbedeutend mit der Zahl der Personen, die überhaupt unterwegs waren. Diese ist kleiner, da sicherlich zahlreiche Reisende und Badegäste mehrere Orte besucht haben und somit mehrfach als Fremde eingetragene sind. Bemerkenswert ist auch noch, daß der gesamte Fremdenverkehr in den aus dem Auslande und in den Verkehr aus dem Inlande aufgeteilt wird. Wichtig ist naturgemäß vor allem die Beobachtung des Verkehrs aus dem Auslande, und hier vor allem des Bäderverkehrs, ist es doch gerade dieser, der Geld in das Land bringt und unsere Wirtschaft befruchtet. Der übrige Verkehr aus dem Auslande hat nicht die gleiche wirtschaftliche Bedeutung, da er in der Hauptsache Besuchszwecken dient.

Der gesamte Fremdenverkehr im Memelgebiet im Jahre 1936 beziffert sich nun auf genau 25 000 Personen, davon waren 16 116 Auslandsfremde und 8884 Inländer. Diese Zahl von 25 000 Personen im Fremdenverkehr des Memelgebietes 1936 ist nun zwar die höchste seit 1929, denn für 1935 werden nur 22 328 Personen verzeichnet, für das Jahr 1933 18 788, für das Jahr 1932 23 249, aber diese Zunahme ist nur durch den stärkeren Inlandsverkehr hervorgerufen. Dieser

### Brandunglück in Memeler Chemikalienfabrik

## Vier Personen bei Löschversuchen schwer verbrannt

In der Chemikalienfabrik Rosmann & Eppel auf dem Gelände von Werkstraße Nr. 10 ereignete sich heute vormittag ein schweres Brandunglück. Beim Kochen von Kolophonium kam die Masse zum Ueberkochen. Der Inhaber, Kaufmann Eppel, Geschäftsführer Jankowski und zwei Arbeiter, die Gebrüder Emil und Hermann Wischnewsky, zogen sich bei dem Versuch, das überlaufende Kolophonium zu löschen, schwere Brandwunden im Gesicht, an Arm und Brust zu.

Nachdem die Feuerwehr um 10<sup>1/2</sup> Uhr am Brandplatz eingetroffen war, wurde mittels Schaumlöschgeräten das brennende Kolophonium gelöscht und durch Schlauchleitungen auch ein leichtes Feuer, das sich auf die Wände und die Decke des Kochraumes und einige in demselben Raum befindliche Holzstühle verbreitet hatte, in kurzer Zeit gelöscht.

Kaufmann Eppel wurde mit dem Städtischen Krankenauto in schwerverletztem Zustande in das Städtische Krankenhaus gebracht. Die übrigen drei schwerverletzten waren bereits mit Privatautos ebenfalls in das Städtische Krankenhaus übergeführt worden. Geschäftsführer Jankowski wohnt in der Friedrich-Wilhelmstraße (Salamanderhaus) und die Gebrüder Wischnewsky in der Hohen Straße Nr. 11.

### Vom Markt

Der Markt am Mittwoch stand unter dem Zeichen einer neuen Hitzewelle, die unsere Gegend überflutet. Schon in den Vormittagsstunden stiegen die Temperaturen bis auf fast dreißig Grad.

Der Marktbetrieb war auf allen Plätzen sehr rego. Es konnte ein beträchtliches Sinken der Butterpreise festgestellt werden. Frühlingsgemüse ist im Preise fest geblieben, da die trockene Witterung nicht genügend nachwachsen läßt. Besonders bei Blumenkohl macht sich die trockene Witterung sehr bemerkbar.

Auf dem Markt gab es Butter für 1—1,10 Lit. Gute Butter kostete bis 1,20 Lit, während Backbutter minderer Qualität auch schon für 90 Cent zu haben war. Eier wurden unverändert mit 7—8 Cent je Stück verkauft. Tauben kosteten 80 Cent und Hühner 2,50—3 Lit je Stück.

Erdbeeren wurden schon recht reichlich angeboten. Die Preise standen auf 2—2,50 Lit je Pfund. Ein Drei-Pfund-Körbchen wurde mit 6 Lit verkauft. Stachelbeeren kosteten 60—80 Cent je Liter. Spargel kostete 1,50—1,80 Lit, Rhabarber 15—40 Cent je Pfund, Gurken 0,50—1,30 Lit, Kohlrabiknollen 15—25 Cent, Tomatenpflanzen 10 Cent je Stück, Karotten 40—50 Cent, Radieschen 20 Cent, Rettiche 30 Cent, junge Beeten 25 Cent, Zwiebeln 30 Cent, grüne Petersilie 20 Cent je Bund, Salat 10—20 Cent und Blumenkohl 0,50—1,50 Lit je Kopf.

Auf dem Fischmarkt waren besonders viele Flandern zum Verkauf gestellt worden, die 15—40

Cent je Pfund kosteten. Aale wurden mit 1—1,50 Lit verkauft, Bander mit 1,20—1,50 Lit, Schleie mit 1,20 Lit, Hechte mit 1 Lit, Bierfische mit 50 Cent, Steinbutten mit 20—50 Cent, Strömlinge mit 30 Cent, Raifische und Dorsche mit 15 Cent und Plöke mit 10 Cent je Pfund.

Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Marktplatz an der Dange kosteten Kartoffeln 3,50 Lit je Scheffel.

### Schutz der Kreis-Schotterstraßen, der Kiesstraßen und der verbesserten Landwege

In Nr. 60 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ vom 8. Juni veröffentlicht das Direktorium eine Polizeiverordnung, nach welcher das Befahren der öffentlichen Verkehrs dienenden Kreis-Schotterstraßen sowie der Kiesstraßen und verbesserten Landwege während der Zeit, in welcher sich diese durch Regen oder Tauwetter in aufgeweichtem Zustande befinden, folgenden Beschränkungen unterworfen ist:

Verboden ist 1. das Befahren a) mit Lastkraftwagen mit einem Gesamtgewicht von mehr als 25 Zentner (Eigengewicht und Nutzlast), b) mit Pferdefuhrwerken mit mehr als 15 Zentner Nutzlast; 2. das Fortbewegen von Fahrzeugen durch Trecker.

Mit anderen Kraftwagen, als den vorstehend unter 1 a angeführten sowie mit Motorrädern dürfen die genannten Wege während der Dauer der Verkehrsbeschränkung nur in einer Geschwindigkeit von nicht mehr als 25 Kilometer in der Stunde befahren werden.

Ausnahmen von dieser Beschränkung kann die Chauffee- bzw. Wegepolizeibehörde beim Vorliegen besonderer Umstände im Einzelfalle auf Antrag zulassen.

Die Verkehrsbeschränkung ist durch Tafeln bekanntzugeben, die an den Anfangs- und Endpunkten der in Frage kommenden Straßen und Wege, bei längeren Strecken auch noch in Abständen von 3 Kilometern von der Wegepolizeibehörde deutlich sichtbar aufzustellen sind. Die Tafeln sollen folgende Aufschrift enthalten:

#### „Gesperrt“

für Lastkraftwagen mit einem Gesamtgewicht von mehr als 25 Zentner und für Pferdefuhrwerke mit einer größeren Nutzlast als 15 Zentner sowie für Trecker.

Sonstige Kraftfahrzeuge 25 Kilometer.

Die Chauffee- bzw. Wegepolizeibehörde.“

Die Verkehrsbeschränkung nach § 2 dieser Verordnung tritt mit dem Aufstellen der Tafeln in Kraft und hört mit der Entfernung derselben wieder auf. Die Anfangs- und Endtermine sind außerdem von der Chauffee- bzw. Wegepolizeibehörde im Amtsblatt bekanntzumachen.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht andere Strafgesetze eine höhere Strafe zulassen, mit einer Geldstrafe

Statistik für 1935 12 010 Badegäste aus Deutschland mit 198 884 Uebernachtungen verzeichnet, weist sie für 1936 nur 8928 deutsche Badegäste mit nur 116 484 Uebernachtungen auf. Die Aufenthaltsdauer der deutschen Badegäste ist von 16,5 Uebernachtungen im Jahre 1935 auf 18 Uebernachtungen im Jahre 1936 gesunken. Gesunken ist auch der Zutrom von Badegästen aus den meisten übrigen Ländern. So ist z. B. die Zahl der Uebernachtungen lettländischer Gäste von 2816 auf 1475 gesunken. Gestiegen ist die Zahl der Gäste aus Danzig, und zwar von 60 mit 606 Uebernachtungen im Jahre 1935 auf 99 mit 1163 Uebernachtungen im Jahre 1936.

Dieser Rückgang des Bäderverkehrs aus dem Auslande ist durch einen stärkeren inländischen Bäderverkehr nicht ausgeglichen worden. Die Zahl der inländischen Badegäste ist von 2675 mit 36 196 Uebernachtungen im Jahre 1935 nur auf 2872 mit 40 890 Uebernachtungen im Jahre 1936 gestiegen.

Der Hauptanteil im Rückgang des ausländischen Bäderverkehrs entfällt auf Memel, das bekanntlich ja auch Badeort ist. Denn während Memel 1935 5316 Badegäste auswies, werden für 1936 nur 2440 ausländische Badegäste verzeichnet. Dafür aber ist die Zahl der sonstigen Auslandsfremden von 2478 im Jahre 1934 und 2005 im Jahre 1935 auf 4584 Personen gestiegen. Die Zahl aller Auslandsfremden, die Memel besuchten, hat sich also von 1934 bis 1936 nur unwesentlich verringert, nämlich von 7475 nur auf 7024, dafür aber ist im Jahre 1936 die schon oben erwähnte große Verschiebung innerhalb der Zahl der Auslandsfremden zwischen den Rubriken Badegäste und sonstige Auslandsfremde erfolgt.

Das ist zu einem Teil wohl auf die im vorigen Jahr erfolgte Anordnung zurückzuführen, nach der ausländische Fremde, die auf Badewisum einreisen, bei der Einreise bestimmte Zahlungsmittel vorzuweisen haben. Es konnten vom Inkrafttreten dieser Anordnung an ausländische Personen, die in Memel ihre Verwandten besuchten und dabei auch für einen längeren Aufenthalt nur geringe Beträge mitbrachten, nicht mehr auf Bädervisum nach Memel kommen. Wie weit nun aber der Rückgang der Zahl der ausländischen Badegäste in Memel auf diese Tatsache zurückzuführen ist und wie weit auf andere Ursachen zurückzuführen ist, die Erörterungen mit sich brachten oder überhaupt auf andere Einflüsse, läßt sich im einzelnen schwer abschätzen. Jedenfalls hat die oben erwähnte Verschiebung innerhalb der Zahl der Reisenden aus Deutschland stattgefunden, andere Staaten haben an ihr, wie die Statistik zeigt, kaum einen Anteil.

Es zu 150 Lit, für die im Unvermögensfalle eine entsprechende Haft tritt, bestraft.

### Wirtschaftszahlen des Memelgebietes

Für das erste Vierteljahr 1937

In den vom Statistischen Büro des Memelgebietes veröffentlichten Statistischen Mitteilungen befindet sich eine Zusammenstellung über die Wirtschaftszahlen des Memelgebietes im ersten Viertel des laufenden Jahres, aus der wir die folgenden Zahlen und Angaben entnehmen:

In der Berichtszeit — Januar bis März — gab es im Memelgebiet vier Sparkassen. Die Spareinlagen betragen im Januar 13 975 000 Lit, im Februar 14 231 300 Lit und im März 14 448 600 Lit. Da in allen drei Monaten die Einzahlungen die Auszahlungen beträchtlich überstiegen, konnte der Einlagenbestand in dieser Weise anwachsen. Im Januar standen 1 708 100 Lit Einzahlungen 1 020 400 Lit Auszahlungen gegenüber, im Februar kamen auf 1 108 100 Lit Einzahlungen 851 800 Lit Auszahlungen, im März standen 1 082 600 Lit Einzahlungen 865 300 Lit Auszahlungen gegenüber.

Bei den Giro-, Schecks- und Kontokorrenten in Litras wurden im Januar 2 485 600 Lit Einzahlungen, 3 609 900 Lit Auszahlungen und 2 979 800 Lit Guthabenstand verzeichnet, im Februar dagegen 2 853 100 Lit Einzahlungen, 2 072 400 Lit Auszahlungen und 3 473 700 Lit Guthabenstand, und im März 2 268 200 Lit Einzahlungen, 2 397 600 Lit Auszahlungen und 3 426 100 Lit Guthabenstand.

Die Aktiva der Sparkassen betrug im Januar 20 890 200 Lit, im Februar 21 777 400 Lit und im März 22 102 900 Lit. Sie setzten sich zusammen im Januar aus 1 414 500 Lit Wechsel, Schecks usw., 9 724 700 Lit Debitoren und 9 751 000 Lit Hypotheken, im Februar aus 1 415 100 Lit Wechsel, Schecks usw., 10 688 600 Lit Debitoren und 9 723 700 Lit Hypotheken, im März aus 1 356 900 Lit Wechsel, Schecks usw., 11 039 300 Lit Debitoren und 9 706 700 Lit Hypotheken.

Die Passiva der Sparkassen betrug im Januar 17 718 800 Lit, und setzte sich zusammen aus 13 975 000 Lit Einlagen und 3 738 800 Lit Kreditoren, im Februar 18 581 300 Lit und setzte sich zusammen aus 14 231 300 Lit Einlagen und 4 350 000 Lit Kreditoren, im März 18 723 700 Lit und setzte sich zusammen aus 14 448 600 Lit Einlagen und 4 275 100 Lit Kreditoren.

In der Berichtszeit wurden sieben Banken — fünf Aktien- und zwei Vereinsbanken — gezählt. Im Januar betrug die Aktiva dieser Banken 96 490 700 Lit und setzte sich zusammen aus 9 781 600 Lit Wechsel, Schecks usw., 26 387 500 Lit Debitoren und 22 102 600 Lit Hypotheken, im Februar 96 898 300 Lit und setzte sich zusammen aus 9 899 900 Lit Wechsel, Schecks usw., 26 617 500 Lit Debitoren und 21 890 900 Lit Hypotheken, im März 97 363 700 Lit und setzte sich zusammen aus 9 993 300 Lit Wechsel, Schecks usw., 27 056 300 Lit Debitoren und 22 314 100 Lit Hypotheken.

Die Passiva der Banken betrug im Januar 26 944 800 Lit und setzte sich aus 18 705 200 Lit Einlagen und 10 239 600 Lit Kreditoren zusammen, im Februar 26 905 100 Lit und setzte sich aus 16 582 000 Lit Einlagen und 10 323 100 Lit Kreditoren zusammen, und im März 28 110 100 Lit und setzte sich aus 17 243 900 Lit Einlagen und 10 866 200 Lit Kreditoren zusammen.

Es wurden in der Berichtszeit 524 Wechselproteste gezählt. Davon entfielen auf den Januar 203 Wechselproteste mit einer Werthöhe von 68 900 Lit und einem Durchschnittsbetrag von 339,24 Lit, auf den Februar 159 Proteste mit einer Werthöhe von 44 800 Lit und einem Durchschnittsbetrag von 281,71 Lit, und auf den März 162 Wechselproteste mit einer Werthöhe von 45 900 Lit und einem Durchschnittsbetrag von 279,60 Lit. Im Januar des Vorjahres wurden 191 Wechselproteste mit 59 400 Lit Werthöhe und 311 Lit Durchschnittsbetrag gezählt, im Februar 174 Wechselproteste mit einer Werthöhe von 70 700 Lit und einem Durchschnittsbetrag von 406 Lit und im März 159 Wechselproteste mit 48 000 Lit Werthöhe und 291 Lit Durchschnittsbetrag.

Im Januar wurde nur eine Zwangsversteigerung von beweglichem Vermögen vorgenommen. Die Höhe der Schulden wie die des Erlöses betrug 100 Lit. Im Februar kam es zu 15 Zwangsversteigerungen, bei denen die Höhe der Schulden 12 100 Lit und die Höhe des Erlöses 4500 Lit betrug. Im März schließlich wurden elf Zwangsversteigerungen von beweglichem Vermögen notiert, bei denen einer Schuldenhöhe von 8000 Lit ein Erlös von 2300 Lit gegenüberstand. In den gleichen Monaten des Vorjahres wurden 14, 8 und 9 Zwangsversteigerungen verzeichnet. Im Januar betrug die Schuldenhöhe 6100 Lit und die Erlöshöhe 2900 Lit, im Februar betrug die Schuldenhöhe 9900 Lit und die Erlöshöhe 4600 Lit, und im März betrug die Schuldenhöhe 6800 Lit und die Erlöshöhe 2600 Lit.

\* Inhalt des Amtsblatts. In Nr. 60 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ vom 8. Juni werden veröffentlicht das Gesetz Nr. 149 betreffend Änderungen des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1936, die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über den Besitz von Schusswaffen vom 28. Mai 1926 und eine Polizeiverordnung betreffend den Schutz der Kreis-Schotterstraßen sowie der Kreisstraßen und der verbesserten Landwege im Memelgebiet.

\* Zweck Bildung einer Zwangsinnung für das Baugewerbe, welche die Stadt Memel einschließlich Mellneragen und Fährerei umfassen soll, ist gemäß Biffer 100 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 zur Ermittlung der Mehrheit der beteiligten Handwerker der Magistratsrat Buttker in Memel zum Kommissar bestellt.

\* Wasser- und Lufttemperaturen in Sandrug. Am Mittwoch vormittag wurden im Ostseebad Sandrug 20 Grad Wasser- und 23 Grad Lufttemperatur gemessen.

\* Reginald Buse Intendant des Landesenders Danzig. Der bisherige Sendeleiter des Reichsenders Leipzig, Reginald Buse, in Memel von seiner mehrjährigen Tätigkeit als Schauspieler und Regisseur an unserem Städtischen Schauspielhaus sehr gut bekannt, ist jetzt als Intendant an die Spitze des Landesenders Danzig berufen worden; er wurde bereits in sein Amt eingeführt. Reginald Buse wurde 1891 in Berlin geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums wurde er Schauspieler. Nachdem er den Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger mitgemacht hatte, trat er in die Baltische Landeswehr ein. Dann wandte er sich wieder seiner Künstlerlaufbahn zu und kam nach Memel, wo er eine Reihe von Jahren als Schauspieler und Regisseur wirkte. Ueber Danzig kam er dann als Despielleiter nach Nürnberg. Nach einer kurzen Regietätigkeit am Reichsender Königsberg wurde er mit der Nachtergreifung durch die NSDAP

Sendeleiter am heutigen Reichsender Breslau und 1935 wurde er als Sendeleiter an den Reichsender Leipzig berufen.

\* Inhaber von 1000-Kilometer-Karten müssen zeitig zur Bahn. Um unnötigen Zugausfall und Störungen vor den Fahrkartenschaltern zu verhindern, bittet die Eisenbahnverwaltung Inhaber von 1000-Kilometer-Fahrkarten, spätestens zehn bis fünfzehn Minuten vor Zugabfahrt am Fahrkartenschalter zu erscheinen, da das Fehlen dieser Karten mehr Zeit in Anspruch nimmt.

\* Unfall am Hafen. Mittwoch früh um 7 Uhr verunglückte am Winterhafen beim Bischen aus dem Dampfer „Utena“ der Arbeiter Peter Wilkus, Polangenstraße 9 wohnhaft, dem ein Eisenstück aus der Schlinge auf den Kopf gefallen war. Der Verunglückte wurde schwer verletzt nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

\* Diebstähle. Am 7. Juni, in der Zeit von 16 bis 17 Uhr wurden aus einem Holzstall des Grundstücks Bahnhofsstraße 10 zwei junge Kaninchen von schwarzgrauer Farbe entwendet. — Am gleichen Tag wurde ein Geschäftsräum, Marke „Husquarna“, das angeschliffen vor dem Geschäft Holzstraße 3 b hingestellt worden war, entwendet.

\* Entwichen. Am 6. Juni gegen 20 Uhr ist aus dem Arbeitshaus in Szagatpurwen eine gewisse Magdalena Paulikant, geboren am 16. März 1904 zu Akmene, Kreis Kretinga, entwichen.

### Heydetzug, 9. Juni

#### Guter Erfolg der Rattenvertilgung

Die am Dienstag in Heydetzug zum Abschluss gekommene Rattenvertilgungswoge hat im allgemeinen ein gutes Ergebnis gezeigt, wozu auch das Verständnis und die Bereitwilligkeit der meisten Hausbesitzer mit beigetragen haben. Wie notwendig eine solche gemeinsame Bekämpfung der schädlichen Nagetiere im hiesigen Orte war, zeigte der Umstand, daß auf manchem Grundstück jeden Morgen bis zu einem Dutzend Ratten zu sehen waren, die aus ihren Schlupfwinkeln hervorgekommen und nach dem Genuß des ausgelegten Giftes verendet waren.

#### Generalversammlung der Hengsthaltungsgenossenschaft

Am Dienstag vormittag fand im „Germania-Hotel“ eine außerordentliche Generalversammlung der Hengsthaltungsgenossenschaft Heydetzug statt, auf der zunächst für den durch Tod ausgeschiedenen Stellvertreter der Vorsitzenden Rittmeister Landwrt Martin Ergat-Jonatan zum Zweiten Vorsitzenden gewählt wurde. Darauf erstattete der Erste Vorsitzende Friederich den Geschäftsbericht, aus dem

hervor ging, daß in diesem Jahr auf der Hengststation Barsbücheln die für diese Deckperiode angenommene Zahl von 60 Stuten schon jetzt fast erreicht sei. Die Deckperiode währt noch bis Mitte Juli. Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß die Landwirtschaftskammer des Memelgebietes die Beihilfen für die Hengststation im Kreise Heydetzug im nächsten Jahr davon abhängig machen will, daß von jedem Hengst jährlich mindestens zehn Stuten gedeckt werden, da es trotz der Herabsetzung des Deckgelbes noch fraglich sei, ob diese Zahl von der Hengsthaltungsgenossenschaft erreicht werden kann, mühte versucht werden, eine andere Vereinbarung mit der Landwirtschaftskammer zu treffen. Sollte solch eine Vereinbarung nicht zustande kommen, würde die Station gezwungen sein, einen ihrer Hengste zu verkaufen, obwohl dieses im Interesse der Pferdezucht im Kreise Heydetzug sehr zu bedauern wäre. Nach einer Aussprache über diesen Punkt wurde die Versammlung geschlossen.

\* Straßensperrung. Das Kreisamt des Kreises Heydetzug bittet uns, darauf hinzuweisen, daß auf der Kreisbahnstation Audienen—Mischelhofen an Station 8,7 in der Nähe der Fährerei Bunden eine Brücke umgebaut wird. In der Zeit vom 10. bis 16. Juni wird diese Strecke für Kraftwagen und schwerbeladene Fuhrwerke gesperrt; leichte Fuhrwerke können mit Ausnahme von kurzen Unterbrechungen die Baustelle passieren.

\* Auch in Heydetzug Fallgeld. Am Dienstag wurden wieder zwei Fälle von Fallgeldverbreitung der hiesigen Polizei angezeigt. Ein fallisches Zweifelhäufchen war in einem Fleischwarengeschäft und ein anderes fallisches Zweifelhäufchen in einem Kolonialwarengeschäft in der Stodmannstraße von unbekannt Personen in Zahlung gegeben worden. Beide Geldstücke wurden eingezogen.

\* Ladendiebstahl. Am Dienstag während des Marktes wurde in einem Eisenwarengeschäft in Heydetzug ein Ladendiebstahl ausgeführt. Es kam ein Mann ins Geschäft und ließ sich mehrere Senfen vorlegen. In einem unbewachten Augenblick verschwand er unter Mitnahme einer Senfe im Werte von sechs Lit. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung des Diebes gelang es, ihn in einer Gastwirtschaft zu finden. Die Senfe wurde ihm wieder abgenommen.

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 19,30: Zeit, Wetter, Programm. 19,35: Zeitungschau. 19,50: Chronik, Wina-Nachrichten, Cita. 20: Opern-Übertragung.
- Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 19,30: Aus Kaunas, Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühlingsfeier. 6,30: Konzert. 8,30: Ohne Sorgen jeden Morgen. 10: Volkslieder. 11: Heimat und Heim. 11,50: Landfunk. 12: Konzert. 14,15: Kurzweil. 16: Klänge aus dem Hochland. 17,15: Frohe Fahrt ins Blaue. 18: Rings um Hans herum. 18,30: Schallplatten. 19: Das Prunier-Quartett. 19,40: Zum Tag der deutschen Kunst. 20,10: Dunter Abend. 22,20: Vortrag. 22,40: Unterhaltungsmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Konzert. 10: Volkslieder. 11,40: Landfunk. 12: Die Werbanke. 13,15: Musik zum Mittag. 14: Uferlei. 15,15: Dunte Klänge. 15,45: Mit Kleinwagen quer durch Indien. 16: Musik am Nachmittag. 18: Barnabas von Gecy spielt. 18,25: Der Dichter spricht. 18,45: Sport. 19: Feiertagsmusik. 20,10: Gb. Erdmann spielt. 20,40: Wladimir. 22,30: Nachtmusik. 23: Schallplatten.
- Berlin (Welle 357). 19,20: W. A. Mozart. 20,10: Tanz. Breslau (Welle 316). 19: Volksmusik. 20,10: Tanz. Hamburg (Welle 332). 19: Oper in aller Welt. 20,10: Fest der Deutschen. 22,20: Varieté. 22,45: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
- Rain (Welle 456). 19: Schallplatten. 20,10: Sinfonietonzer. 22,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19,10: Volkslieder und Tänze aus aller Welt. 21,15: Orchesterkonzert. 23: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
- München (Welle 405). 19: „Der Milado“. 21,10: Musikalisches Feuerwerk. 22,20: Deutschlandfahrt der Radfahrer. 23,30: Zur Nacht.
- Wien (Welle 507). 19,25: „Das Abingold“. 22,20: Unterhaltungskonzert.
- Beromünster (Welle 540). 19,55: Konzert. 21,15: Fremdländische Musik.
- Stadholm (Welle 426). 19,50: Unterhaltungsmusik. 20,35: Kabarett. 22: Nigolotto-Schallplatten.
- Warschau (Welle 1339). 20: Orchesterkonzert. 22: Leichte Musik.

**Achtung Landwirte!**  
Der Ankauf von  
**Schafen und Rindern**  
1. und 2. Sorte  
erfolgt am 11. Juni d. Js. 7 Uhr  
morgens auf den Bahnhöfen  
Estonischen und Pogegen.  
**Akc. B-vė Maistas**  
**Lietuvos Eksportas**  
Klaipėda II

Die Beleidigung, die ich Kräu. Martha Pleisch-Ridben angefügt habe, nehme ich zurück.  
Kurt Graff  
**Gute Biere**  
in Heinrichsriede an der Weiche (Morgens) verkauft  
Potkat  
Manhuslaugen  
Boit Kugelitt  
**Diaulen**  
**Achtung**  
Habe 1-1/2 Morgen  
**Loefboden**  
zum Vorpressen ge-  
eignet u. verpacht  
Wusch n. Sonntag  
vormittag bei  
Dudjahn  
Diaulen

**Wischwill**  
7 Morgen gute,  
zweckentzweckte  
**Memelwiese**  
von sol. zu verkauf.  
Albert Giese  
Wischwill  
**Neuhof**  
**Schmiedelehrling**  
per sofort a e u d h.  
Dowidelt  
Neuhof  
**Pogegen**  
**Kräft. Lehrling**  
beid. Landesproben  
mücht. stellt v. sol. ein  
Emil Holdsmann Nothf.  
Kolonial- u. Eisen-  
warengeschäft  
Pogegen

**Klein-  
Anzeigen**  
gehören, wenn sie  
Erfolg haben sollen,  
in eine Zeitung mit  
großem Leserkreis  
also ins vielgelesene  
**Memeler  
Dampfbrot**

### Wilhelm Schöllhammer

Roman von Maria Renée Daumas

Dreiundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Da befahl ihm ein bestiger Schrecken! Konnte er denn jetzt fort? Mühte er nicht im Gegenteil hierbleiben, sein Gehalt weiter beziehen, um damit die Schwester zu unterstützen? Konnte er die mit ihrem Kinde zugrunde gehen lassen? ... In all diese Sorgen und Erwägungen hinein kam nun ein Brief Wilhelm Schöllhammers, in dem er den Sohn aufforderte, am nächsten Sonnabend heimzukommen, da die Familie Ludewig und er beschließen hätten, die Verlobung schon jetzt zu veröffentlichen.

Hermann überlegte. Wie sollte er es anstellen, daß er nicht zu dieser Feyer zu fahren brauchte? Er wünschte sich bestig eine Krankheit, die ihn aus Welt fesselte, damit er einen entschuldbaren Grund für sein Fernbleiben hätte.

Aber er war und blieb gesund, und das Gebot des Vaters stand über seinem Willen. Er wählte, er würde nach Breslau fahren, er würde zu den Ludewigs gehen. Er würde seinen Vater und Karoline besichtigen, und wenn sein Herz auch hämmern und rasen würde vor Schmerz, er würde nach der Stadt fahren, um sein Glück zu begraben.

Pünktlich am Freitag abend traf er im väterlichen Hause ein. Wilhelm Schöllhammer schien ihm außerordentlich als sonst, nur merkwürdigerweise ein bißchen älter, als er ihn in Erinnerung hatte.

Er empfing den Sohn sofort mit der Nachricht, daß die Verlobung am Sonntag stattfinden sollte, und daß die Ludewigs eine Feyer mit nahe-

zu zwanzig Personen vorgesehen hätten; nur Verwandten.

Hermann schien es fast, als spräche er wie ein junger Bräutigam, der sich auf sein Verlobungsfest freut.

Am Abend rief er dann Hermann in sein Schlafzimmer, schloß den schweren Gelbdrank auf, der dort stand, und entnahm ihm ein Glas. Er klopfte es auf. ... unwillkürlich entfuhr Hermann ein überraschter Ausruf. So teilnahmslos er sich auch allen Dingen gegenüber hier fühlte, die mit seines Vaters Verlobung zusammenhängen.

Der Anblick, der sich ihm bot, lockte ihn aus seiner Abwehrstellung heraus. In dem Glas glänzte und gluckte es; eine große Diamantendroste und ein dazu passendes Armband, gleichfalls mit Diamanten verziert, lagen da auf blauem Sammet gebettet, und als Wilhelm Schöllhammer jetzt unter die Lampe trat und das Licht darin spielen ließ, funkelteten die Steine, als hätten sie eigene Leuchtkraft und eigenes Leben.

„Für Karoline?“ Die Frage des Sohnes kam hastig, spontan, unüberlegt.

„Ja, für Karoline“, sagte Wilhelm Schöllhammer mit Nachdruck, und Hermann starrte auf das kostbare Geschenk, das der Vater da seiner Bräut machen wollte. Wenn er die Geliebte so hätte schmücken dürfen!

Er wandte sich ab, ein Zug von Bitterkeit lag um seinen Mund. ... Hier gab der Vater Hunderte aus, nur um ein junges Weib zu gewinnen, und die eigene Tochter und ihr Kind hungerten! Es kam ihm jetzt gar nicht in den Sinn, daß es dem Vater Schöllhammer ausfallen könnte, wenn er seine künftige Stiefmutter in Momenten der Erregung immer mit dem Vornamen nannte, als sei sie etwas ihm Juachbrige.

„Gefällt dir der Schmuck nicht?“ fragte der Vater jetzt mitten in seine Gedanken hinein.

Hermann wandte sich wieder um.

„Wenn sollte er nicht gefallen! Er ist doch wohl sehr kostbar.“

„Glaubst du, daß sich Karoline darüber freuen wird?“

„Selbstverständlich, und sie wird dir sehr dankbar sein“, sagte Hermann ruhig, aber er kostete die Qual, die er bei dem Fest empfinden würde, gleichsam jetzt schon im Voraus.

Wilhelm Schöllhammer betrachtete seinen Sohn nachdenklich. Er erriet, was in ihm vorging. Fast war er geneigt, die Komödie abzugeben, aber dann schüttelte er unmerklich den Kopf. Nein, er wollte sich nicht sein eigenes Programm für morgen umwerfen.

„Wir sind übrigens schon für morgen abend zu Ludewigs eingeladen, zu einer kleinen Vorfeier, nur du und ich.“

Hermann erschrak. „Ich möchte dich bitten, Vater, mich von der Verpflichtung dieses Besuches zu entbinden“, sagte er rasch. „Es wird übrigens der Familie Ludewig sicher lieber sein, wenn du zu dieser intimen Feyer allein kommst, selbst wenn sie mich aus Höflichkeit mit eingeladen haben sollten. Ich ... ich habe für morgen abend eine Verabredung ... mit einem ehemaligen Schulkameraden, den ich neulich in Amay getroffen habe, und da ich dachte, am Sonnabend abend frei zu sein ...“

Er stockte; er fand selbst, daß es ungläubig klang, was er da vorbrachte, und dieses Gefühl vertiefte sich noch, als er bemerkte, wie Wilhelm Schöllhammers durchdringender Blick unablässig fest auf ihm ruhte. Er wurde rot.

„So, du hast eine Verabredung ...“ sagte der Vater endlich. „Schade, Fräulein Ludewig leute nämlich großen Wert darauf, daß du kommst.“

Hermann fuhr herum. Wollte der Vater ihn quälen? „Wie käme Fräulein Ludewig dazu?“ fragte er mit belegter Stimme.

Der Vater zuckte gleichmäßig die Achseln.

„Ich weiß es nicht, aber ich hat mir eigens aufgetragen, dich mitzubringen. ... Ich glaube, sie hat dir etwas Besonderes zu sagen.“

Hermann ariet mit einem Male in eine seltsame Erregung.

Sie wollte ihn sprechen! Am Tage vor ihrer öffentlichen Verlobung! Und ließ ihn das ausgerechnet durch seinen Vater wissen! Was wollte sie von ihm, was hatte sie ihm zu sagen?

Er machte eine abgerunde Gebärde. „Wenn du es wünschtest“, sagte er endlich, „dann ist ja meinen Freund benachrichtigen und die Zusammenkunft verschieben.“

Er blickte den Vater unsicher an, sah aber nicht das heimliche Lächeln, das um dessen Mund spielte, als Hermann so wenig geschickt den Rückschlag trat. ... der seine Bereitwilligkeit zeigte, zu tun, was Karoline wollte.

„Du ganz, was du willst“, sagte Wilhelm Schöllhammer gleichgültig.

Aber am nächsten Abend um sechs Uhr fand Hermann schon fix und fertig angezogen im Esszimmer, als sein Vater erst aus dem Kontor herauskam.

„Nun, daß du dich doch entschlossen, mit mir zu gehen“, fragte er, und der Sohn glaubte einen Unterton von Spott in seiner Rede wahrzunehmen. Er sagte einfach, konnte aber seine innere Erregung kaum noch meistern: „Ich glaube, es wäre dir lieber, wenn ich dich begleite, da du ja für mich wohl auch schon zugetaht hast.“

„Heuchler!“ dachte Wilhelm Schöllhammer mit argwöhnlichem Humor.

Hermann aber war den ganzen Tag über voll Unruhe gewesen. Unablässig hatte er sich den Kopf zerbrochen, was Karoline ihm noch sagen wollte, nachdem sie neulich enggiltig von ihm Abschied genommen und gelacht hatte, daß sie füreinander gestorben sein müßten.

(Fortsetzung folgt)

# Das Reich der Frau

Nr. 133 Donnerstag, den 10. Juni 1937

Beilage des Memeler Dampfboot

## Die guten Vorsätze / Von Christian Dack

Eines unserer Haupt- und Gala-Sprichwörter behauptet, daß der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert sei. Aber sagt, was ihr wollt, es spaziert sich besser darauf als auf barem Nichts, und es ist nicht so ausgemacht, daß man geradezu zur Hölle spaziert: solche Sprichwörter sind oft eher von Pädagogen gemacht als von Philosophen, sie sind eher Warnungen als Wahrheiten. Gute Vorsätze sind, alles in allem, besser als das Sprichwort sie macht.

Sie haben übrigens eine wunderliche Eigenart. Wir fassen sie eigentlich nicht mit Bedacht und langsame Umsicht — sie kommen über einen unerwartet, beinahe wie ein Regenschauer oder ein Gewitter mitten im Winter: Plötzlich will man nun gründlich anders werden, besser, hilfreicher, arbeitssamer, sparsamer, freundlicher zu seinen Mitmenschen — es sind ganz biblische Kardinaltugenden, die man sich vornimmt.

Die Vorsätze mögen heißen, wie sie wollen, sie lassen sich alle auf einige drei, vier Grundtugenden zurückführen, deren „Ausführungsbestimmungen“ sie sind. Vom verwegeneren Männerentschluß „nicht mehr so viel rauchen“ bis zum guten Vorsatz, von nun an über kein leibliches und unwirdiges Leben pedantisch Buch zu führen, mit Daten, Geldbeträgen und allen Modalitäten, die es rechenerisch gibt. Denn es ist sonderbar genug, aber es ist so: Des Menschen Glaube ist noch viel mehr sein Himmelreich, wenn er diesen Glauben in ein Dezimalsystem bringen kann.

Ich, ich habe private „Etats“ gesehen, die mit sauber errechneten Treppenstufen schurereade in die Höhe führten, in denen sogar der unberechenbare Zufall rechnerisch erfasst war. Ein Posten hieß vorichtig: „Unvorhergesehenes“.

Aber dann kommt etwas, das ganz unvorhergesehen ist. Irgendwann einmal kommt eines Tages ein Tag, ein Abend vielleicht, an dem man guter Dinge ist und plötzlich erkennt, daß man dieses große wunderbare Leben niemals nach einer korrekten Rechnung leben darf, daß es Kalen genug gibt, deren Verleiten ohnehin verboten ist, daß man sich nicht mit eigener Hand noch Verbotstafeln aufrichten soll. Da streicht man alle Berechnungen durch, streicht, streicht und will von keinem Vorsatz etwas wissen. Und solche Begeisterung ist in diesem Augenblick tatsächlich mehr wert als alle Berechnung. Ja, wer im Leben keinen Dollar mehr riskiert, weil er seinen ängstlichen Etat umstürzen könnte, der hat schon verloren, so ist es.

Trotzdem braucht man kein Pedant zu sein, wenn man sich nach einem Vierteljahr wieder plötzlich hinsetzt, um sich ein neues Leben mit neuen Vorsätzen auszurechnen.

Wir glauben ja noch, das ist es. Der Pedant glaubt nicht mehr: er rechnet. Und es ist sein Fehler, daß er seinen Abtötungen bedingungslos und dem Leben garnicht glaubt.

Der chronologische Verlauf der Wirklichkeit nach gefassten Vorsätzen ist in drei Formeln enthalten, die wir alle kennen.

- Die erste Formel heißt:
- „Ich habe mir nun vorgenommen . . .“
- Die zweite:
- „Ich habe mir nun ernstlich vorgenommen . . .“
- Die dritte:
- „Ich habe mir nun wirklich ernstlich vorgenommen . . .“

Die erste Formel ist noch nicht viel mehr als der Versuch, sich mit einem bestimmten Gedanken zunächst einmal vertraut zu machen. Man weiß aus-gezeichnet gut, daß man diesen ersten Vorsatz noch nicht Wirklichkeit werden lassen braucht, daß er kaum mehr als der Anfang zu der zweiten und, wenn es sein soll, zu der dritten Formel ist. Man geht nur so herum und nährt seinen guten Vorsatz mit ein paar freundlichen Gedanken und stellt sich gelegentlich auch einmal vor, wie es sein wird, wenn er erst einmal Wirklichkeit geworden ist — man wartet.

Sonderbar, man geht und wartet. Ich sagte schon, gute Vorsätze fassen man nicht so überlegt wie andere Beschlüsse, sie kommen einem plötzlich wie von selbst. Und auch der zweite Vorsatz kommt von außen her. Man geht und wartet auf ein Ereignis, das geschehen soll, irgendeines, das den Anstoß gibt, die zweite Formel in Kraft treten zu lassen.

Danach nimmt man sich nun ernstlich vor, seinen

Vorsatz durchzuführen. Vielleicht, daß man sich noch eine schmale Frist gibt und erst „von morgen an“ zur Praxis übergeht — aber da fängt man nun wirklich an. Man nimmt sich einen Kalender her, sieht sich den regelmäßigen Ablauf der Zukunft an die so hübsch in Abschnitte aufgeteilt ist, und rechnet seine Pläne hinein. Am glaubwürdigsten werden einem immer, wie gefast, jene Vorsätze bleiben, die man zahlenmäßig auf zwei Stellen hinterm Komma errechnen kann.

Die Zukunft geht wunderbar auf, wenn man sie dividiert, und dann fängt man an.

Manchen gelingt die Wirklichkeit nach dem Muster der Vorsätze, wenigstens zum Teil schon, nach dem zweiten Vorsatz „Ich habe mir nun ernstlich vorgenommen . . .“ Gelingt sie nicht, dann tritt an irgendeinem Tag die dritte und letzte Formel in Kraft.

## Kleine Sommer-Abendkleider aus Waschstoffen

Seit die Abendmode zwischen Sommer- und Winterstoffen streng unterscheidet, kommt man sich im kleinen Ferienort im glänzenden Seidenabendkleid unbehaglich vor. Waschstoffe sind dazu viel richtiger, und es ist nichts an ihnen auszusehen, weil ja auch das billigste Material in so schöne Formen gebracht werden kann, daß es vollwertig aussieht.

In reichem Angebot stehen Tüll, Organza, Schleierstoff, Keimen, Pique und Kretonne. Die Farben sind ebenso vielfältig vertreten, so daß auch im voraus wirtschaftende, praktisch rechnende Frauen genau den Ton finden werden, der sich zum Weiterarbeiten für Röcke, Blusen, Jacken und dergleichen verwenden läßt. Die aufgezählten Stoffarten eignen sich gleichmäßig die Linie an, die die Formen einhalten möchten. Einen Normalschnitt für alle kann es nicht geben, weil jeder einen anderen Charakter hat. Alles duftige Material will weidlich behandelt werden. Bei diesen Formen ist besonders darauf zu achten, daß die Rockweite erst unterhalb der Hüften beginnt und daß die Länge nicht übertrieben wird. Ein bodenlanges Abendkleid soll beim Schreiten nicht hindern. Zwickelränder sitzen auf einen gleichfarbenen Taftunterkleid, das eng nach der Figur geschnitten wird, am besten. Richtungsweisend wird gleichzeitig damit die Art des Aus-

Die Zahl 3 ist nicht umsonst von mystischer Bedeutung: hier entscheidet sich. Es gibt gewiss, wenn man so will, noch eine vierte, fünfte, womöglich eine zehnte Formel, aber sie alle, die nach der dritten kommen, sind eigentlich keine mehr, es sind nur Nachklänge, die keinen eigenen inneren Gehalt mehr haben. Echos des bösen Gewissens sind sie allenfalls.

Ganz selten wird nun allerdings überhaupt ein guter Vorsatz rund und ganz durchgeführt, auch nicht nach der dritten Formel. Aber man könnte beinahe sagen: Dazu sind gute Vorsätze auch nicht da. Sie sind dazu da, zu einem Drittel verwirklicht zu werden. Wenn uns nur das gelingt, dann ist es gut.

Denn — das war noch vergessen — gute Vorsätze schlagen von vorneherein schon 200 Prozent auf, sie wissen, was sie wert sind (ein Drittel nämlich).

Aber leben wir nur weiter mit unseren Vorsätzen, dieses Drittel von ihnen ist gut und taugt. Wie mit guten Freunden wollen wir mit unseren guten Vorsätzen umgehen, wollen mit ihnen leben, mit ihnen hoffen, mit ihnen verzweifeln und wieder glauben — bis zum letzten guten Drittel.

## Raum fehlt für das erwachsene Kind

Das Kind wächst heran — die Wohnung wächst nicht mit. Eines Tages stehen Sohn und Tochter mit der Mutter in dem Stübchen, an dessen zwei langen Wänden nebeneinander Waschisch, Bett, Schrank usw. untergebracht sind, und erklären den Raum ihrer Spiel- und Schuljahre für ein fahles Schlafzimmer, das ihnen und den Schönheitsfimmel der gelegentlichen Besucher verleidet. Die Mutter steht dabei und sieht ein, daß das Zimmer nicht gemächlich genug ist zum Ausruhen nach der Arbeit, nicht einladend genug für Schüler, die zu Nachhilfestunden kommen oder für Freunde, die plaudern wollen. Sie überlegt und schafft mit wenig Unkosten einen Raum: am Tage Wohn-, nachts Schlafzimmer.

Die Länge des Zimmers wird abgekürzt und Platz gewonnen, indem der Schrank mit einer Schmalseite an die Wand gestellt wird, die Schranktüren nach der kürzeren Wand des Zimmers zu, aber so weit von ihr ab, daß ihnen gegenüber, auch wenn sie geöffnet sind, der Waschisch aufgestellt werden kann. Von der oberen Kante des Schrankes zur Wand wird eine Messing- oder Nickelstange angebracht, an der ein freundlicher, waschbarer Vorhang das Wasch- und Ankleideräumen für den Tag abschließt. Durch die Stellung des Schrankes ist viel Platz gewonnen, so daß nun ein kleines Wohnzimmer entstanden ist. Es enthält den bequemen Tisch, an dem gearbeitet werden kann und gerade nur soviel Sitzgelegenheiten, wie unbedingt nötig sind: also ein bis zwei Stühle, der zweite Stuhl kann jedoch durch eines der praktischen Hocker ersetzt werden. Ihn selbst zu zimmern, ist keine Unmöglichkeit, wir überziehen ihn gleich mit einer Polsterauflage aus geeigneten Resten mit Füllung. Hat eine Bank als Zier- oder Gebrauchsgegenstand Platz, dann kann auch sie das Wohnzimmer ergänzen. Vielleicht finden sich irgendwo Korbmöbel, die mit Kissen hübsch ausgestattet werden. Das Wichtigste bleibt jedoch, daß der Raum nicht verstell wird, also so wenig Möbel wie möglich, damit der Aufenthalt nicht ungemütlich und die Arbeit gehemmt wird. Das gilt auch für den Zierat. Nur keine Überladung mit angelebten Postkarten, Filmbildern oder Photographien. Wenig Bilder, auf großer Fläche angebracht, so daß die Ansicht den Blick auf sich zieht, hängen heute tief, zwei Handbreiten über dem Möbel. Es müssen freilich dann schon hübsche oder „persönlich“ wertvolle Wandschmüdungen sein.

## Spargel / Ratschläge für die Hausfrau

Beim Einkauf von Spargel tut die Hausfrau am besten, ungewaschen, aber nicht zu langen Spargel zu kaufen. Der blendend weiße, dessen Aussehen uns so oft verlockt, hat vielfach so lange im Wasser gelegen, daß der beste Teil seines Aromas herausgezogen ist.

Am liebsten wird der Spargel von fast allen einfach abgekocht gegessen. Man tut ein wenig Wasser in einen Topf, läßt es zum Kochen kommen, gibt eine Prise Salz hinein und ein Stückchen Margarine und läßt die Spargel nun fest zugedeckt rasch weich kochen. Eigentlich sollen Spargel nicht länger kochen als 30 Minuten. Aber natürlich sollen sie gut weich sein, denn noch hart schmecken sie nicht. Die Spargel gebündelt zu kochen, ist nicht praktisch, sondern man legt sie nebeneinander in einen genügend großen Topf. Sobald sie weich sind, nimmt man sie mit dem Schaumlöffel heraus und richtet sie auf einer langen Spargelschüssel an. Man reicht zerlassene Butter dazu oder eine gute Tunke, zu der man das Spargelochwasser verwendet.

Die Tunke bereitet man, indem man einen Eßlöffel Margarine, einen Löffel Mehl schmilzt und so viel Spargelwasser auffüllt, daß man eine fämige Tunke bekommt. Diese schmeckt man mit Salz ab und gibt nun ein paar Tropfen Zitronensaft hinein. Für einfachere Fälle ist diese Tunke genügend, soll ein festliches Mahl gehalten werden, so gibt man 1 Eigelb daran, das mit ein wenig Milch (oder besser Sahne) gut verquirlt, woraus man löffelweise die gefohnte Tunke ansetzt. Weiben von den gekochten Spargeln die feste, so zerschneidet man diese in fin-

gerlange Stücke, läßt sie erkalten und gibt eine Mayonnaise darüber.

Anhängerrinnen der modernen Kochweise behaupten, daß man Spargel nicht in Wasser kochen dürfe, sondern sie in Butter in ihrem eigenen Saft dünsten müsse. Man schneidet in diesem Falle die recht sorgfältig geschälten und abgewaschenen Spargel in fingerlange Stücke, erhitzt etwas Butter (oder Öl) in einem Topf, gibt die Spargel hinein, tut ein wenig Salz (Selleriesalz) hinzu und läßt die Spargel auf kleiner Flamme (am besten auf Asbestplatte) weich dünsten. Aber es ist rasam, sehr gut aufzupassen, damit sie nicht ansehn und braun und zäh werden. Allerdings bleibt ihnen auf diese Weise das Aroma am stärksten erhalten. Vielleicht macht diese oder jene einmal einen Versuch mit dieser neuen Bereitungsmethode.

Sind Spargel dünner und unansehnlich, so soll man sie nicht als Stangenspargel bereiten, sondern mit einer holländischen Tunke als Spargelgemüse. Man kann sie auch gut mit anderem Gemüse mischen, wie mit Blumenkohlströßen oder Pilzen. — Besonders gut schmecken zu Spargel Eier in verschiedener Form. Zum Beispiel bereitet man Rührei und garniert die weichgekochten Brechspargel entweder darüber oder mischt sie gleich mit der Eiermasse und gibt sie mit in die Pfanne. Das fertige Gericht kann man dann auch mit geriebenem Parmesankäse bestreuen.

Wohlschmeckend ist auch ein Spargelpudding. Nachdem man 500 Gramm Brechspargel weich gekocht hat, bereitet man den Teig aus 125

Gramm zerlassener Margarine, in der man 125 Gramm Mehl schmilzt, worauf man ¼ Liter Spargelochwasser und ¼ Liter Milch auffüllt und nun die Masse rührt, bis sie sich vom Topf löst. Man läßt sie nun etwas erkalten und gibt nacheinander etwa 4 Eigelb hinein. Nach kräftigem Rühren zieht man den steifgeschlagenen Schnee der vier Eier unter die Masse und tut nun auch die Spargelstücke hinzu. In einer gut mit Fett ausgeföhrenen feuerfesten Form wird der Pudding im Ofen bei schwacher Oberhitze etwa 45 Minuten gebacken. Er muß dann recht heiß zu Tisch gegeben werden.

## Die Hausfrau kauft Hammelfleisch

Hammelleber im Netz gebraten. Die Leber wird gehäutet, mit reichlich gewiegener Zwiebel und Petersilie bestreut, in ein Netz gewickelt (Hammelnetz), dann in Mehl gewendet und schön gebraten. Die Bratzeit richtet sich nach der Dicke des Stückes. Man kann mit einem Hälbchen hineinsetzen, um festzustellen, ob die Leber gar ist. Vor dem Anrichten salzen und den Bratenfett mit Gemüsebrühe aufkochen, abschmecken und als Tunke verwenden.

Isländischer Hammel-Eintopf. Der Boden eines Dampftopfes wird mit Würfelbrühe eben bedeckt, die man aus einem Würfel oder Fleischbrühe herstellt. Darauf gibt man Lagen von gehobeltem Kohl, Kartoffelschnitzeln, Mohrrübenscheiben und würfelig geschnittenem, fettem Hammelfleisch. Würzt mit Zwiebelscheiben, Tomatenmark, ein wenig Muskat, Lorbeerblatt und Paprika. Bei magerem Fleisch fügt man 80 Gramm gemischtes Fett hinzu und läßt das Ganze bei gut zugedecktem Topf langsam schmoren.

Zwiebel-Hammelleber. Die Leber in Scheiben schneiden, in etwas Mehl umwenden, auf Fett, das reich mit Zwiebelringen versehen wurde, rasch abbraten. Die Leberscheiben auf Kartoffelmus legen, Zwiebeln und Fett dazugeben; roher gemischter Salat als Beigabe.

Hammelleber auf dem Rost. Von einer frischen, mit viel Grünzeug, Salz, Paprika, Zwiebel und Lorbeerblatt gebratenen Junge werden nach dem Abziehen fingerdicke Scheiben geschnitten, jede davon leicht mit Fett und ein paar Tropfen Zitronensaft betränfelt und auf dem Rost schnell gebraten. Dazu rote Rüben und Kartoffelbrei.

## Wissen Sie . . . ?

- ... daß man Fleckflecken an Korbmöbeln gut mit Mentholspiritus befeuchten kann?
- ... daß Fliegensteck auf Möbeln mit einer Mischung aus Weizen und Stärkemehl behandelt werden?
- ... daß feuchte Schränke sich mit Kampfer austrocknen lassen?
- ... daß der Geruch von Medikamenten verschwindet, wenn man ein Gefäß mit kochendem Essigwasser aufstellt?
- ... daß Spinnwebflecken auf Möbeln mit heißen Bier oder mit einer halbierten Zwiebel befeuchtet werden können?
- ... daß rothige Schüssel nach einem Bade in Terpentinöl rotfärbt werden?
- ... daß Pinokel nicht färbt wird, wenn man es gelegentlich mit Essig und Del abreibt?

## Zeit des Blühens - Zeit des Heuschnupfens

Woher er kommt und wie er behandelt wird

Die Natur ist zu neuem Leben erwacht. Der Mensch atmet nach langem Winter erleichtert auf. Weider nicht ein jeder. Für viele bedeutet die Blütezeit eine Schreckenszeit. Das sind die Heuschnupfen-Kandidaten, deren Zahl nicht gering ist. In Deutschland leiden alljährlich etwa eine Million Menschen an dieser Krankheit, die oft schon im April beginnt und bei besonders empfindlichen bis in den Oktober hinein dauert.

Ob man sie nun Frühjahrskatarrh nennt oder Heuschnupfen, Heufieber oder Heuschnupfen, es ist die gleiche Erkrankung. Sie beruht auf einer Überempfindlichkeit gegen Blütenpollen und ist in der Art von Fall zu Fall verschieden. Manchmal zeigt sich lediglich eine schmerzhaftige Rötung der Augenlider, ein Bindehautkatarrh. Manchmal tritt ein regelrechter hartnäckiger Schnupfen ein, oft wieder kommt eine Reizung der Nasenschleimhaut und der Bronchien hinzu; Husten und Reizung zu häufigem Niesen sind die Folge. In schwereren Fällen beobachtet man aber auch heftigen Entzündungshusten, ähnlich dem Keuchhusten, und mitunter schwerere Asthmafälle. Das Fieber, also die absolute Erhöhung der Körpertemperatur, ist oft gar nicht sehr hoch, verursacht aber trotzdem die Folgeerscheinungen febrichter Erkrankungen, wie Schweißausbrüche, Appetitlosigkeit und andere.

Man kennt eine ganze Anzahl von Pflanzen,

deren Pollen als die hauptsächlichsten Ursachen verantwortlich zu machen sind. Die Reaktion der einzelnen Menschen auf die verschiedenen Pollen ist nicht gleich. So erklärt sich, warum manche Menschen nur in einem bestimmten Monat erkranken, nämlich in dem, in welchem die Pflanze blüht, gegen deren Blütenstaub sie überempfindlich sind. Als die gefährlichsten Heuschnupfenreize gelten verschiedene Gräser, darunter besonders das Anänel-Ruch, Kamms, Sonig- und Straußgras. Von den Blumen zählen gerade die schönsten und wohlriechendsten darunter, so Maiglöckchen, Tulpen, Spazilien, Flieder, Jasmin usw. Der größte Teil aller Erkrankten, etwa 90 Prozent, ist lediglich gegen die Pollen der Gräser überempfindlich.

In früheren Zeiten waren die von Heuschnupfen befallenen recht äbel daran. Eine eigentliche Behandlung kannte man nicht. Man empfahl ihnen, im Sommer zu Hause in der Stube zu bleiben, draußen eine dunkle Brille zu tragen, beim Atmen im Freien Mund und Nase durch Schleier zu schützen und andere Quälereien in der sommerlichen Hitze. Wer sich's leisten konnte, fuhr auf eine vegetationsarme Nordseeinsel in die Sommerfrische. Glücklicherweise sind wir heute etwas weiter. Die Behandlung richtet sich zunächst gegen die Krankheitserscheinungen, also die Entzündung und Schwellung der Nasenschleimhäute, die die Atmung behindert und den charakteristischen Kopfdruck, das

Benommenheit, hervorruft. Man kann die Schleimhäute anschwellen lassen und reißlos machen. Neuerdings haben sich dabei Bestrahlungen des Naseninneren sehr bewährt, die man mit einer wasserfesten Quarzlampe vornimmt. Das Quarzlicht, das in der luftgekühlten künstlichen Hohlkugel heute weitgehend zur Kräftigung der Gesundheit und als Vorbeuge gegen krankhafte Verwendung findet, hat eine rein oberflächliche Wirkung und bringt in das tiefere Gewebe nicht ein. So erklärt es sich, daß eine äußere Bestrahlung nicht hilft, daß man vielmehr zu einer Bestrahlung des Naseninneren übergehen muß. Für die Bestrahlungen benutzt man einen besonders durchgebildeten Quarzstift, der in das Naseninnere eingeführt und mit den Schleimhäuten in Berührung gebracht wird. Die Bestrahlungen führen meist in kurzer Zeit ein Abklingen der erkrankten Schleimhäute herbei und damit verliert das Heufieber seine Absartheit.

Vorbugend behandelt man den Heuschnupfen vor allem durch Schutzimpfungen. Man verwendet dazu Auszüge aus den Blütenpollen selbst. Ähnliche Verfahren werden ja heutzutage bei den verschiedenen Krankheitsbekämpfungen, z. B. der Scharlach, angewendet, wo man auch die Erkrankung in Form eines Eiweißserums zu verreiben sucht. Das eingeweichte Serum soll die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen den Erreger erhöhen. Diese Impfungen sind Schutzmaßnahmen. Sie müssen also vor dem Auftreten des Heufiebers angewandt werden. Ihr Schutz währt im allgemeinen einige Monate, doch sollen auch bei entsprechender Anwendung schon Dauererfolge erzielt worden sein.

# Aus der Wildnis in den Zwingern

Ernste und heitere Stunden unter wilden Tieren / Erlebnisse eines Tierfängers / Von Hans Berko

Zweite Fortsetzung\*)

Munition besaßen wir genug, auch Trockenfleisch, aber kein Wasser. Mein Bub murzte schon ganz vernehmlich, daß ich so strenge mit meiner „eisernen Ration“ sei, aber ich erklärte ihm, noch sei kein Grund, die Flasche zu öffnen, erst mußten wir hier halbwegs herausfinden. Am dritten Tag konnte er nicht mehr so recht gehen, und ich mußte feststellen, daß mir kein Hammer innerlich weh tat, als er immer wieder um Wasser bat. Nur einen einzigen Schluck, Vater, bitte, bitte! bettelte er so jämmerlich, daß es mir das Herz zusammenzog. Aber ich mußte vernünftig bleiben und schüttelte nur den Kopf.

## Kampf um die Flasche

Es kam die vierte Nacht, er warf sich unruhig hin und her, während ich wachte. Eingenickt mußte ich doch sein, denn ich fuhr aus dem Schlaf, weil irgend etwas an meiner Hüfte zerrte. Ich fuhr auf, mein Junge war's, der mir die alte Feldflasche wegnehmen wollte. Ich schrie ihn an, weggehen, da heulte er wie ein Tier auf, fuhr mir unter gellendem Kreischen direkt an die Kehle, und ich mußte ihn mit den Fäusten bändigen. „Gib mir Wasser, Vater, laß mich nicht umkommen, ich verdurste!“ Mit meinem Gewehrriemen band ich ihm die Hände, ich redete ihm gut zu, aber er wollte nur Wasser, und ich mußte doch sparen, die letzten Tropfen aufheben, wenn es wirklich nicht mehr gehen sollte. Die Neger mußten doch unsere Marmischüsse hören, die ich alle halbe Stunde abfeuerte, und solange ich nicht die Antwortschüsse hörte, gab's kein Wasser! Ich konnte ihn nicht ansehen, den Jungen, wie er dort hochte, die Hände gebunden, spürte nur einen biden Klumpen im Munde, aber solange ich mich halten konnte, mußte er sich auch halten. „Auf, komm mit mir, wenn du bis zu diesem Hügel dort gehst, bekommst du einen Schluck Wasser!“ Er stand nicht mehr auf, da erhob ich mich. „So, jetzt behalte ich das Wasser für mich, du kannst hier verdursten!“ rief ich ihm zu und begann auszuschnitten. Das half, er taumelte hinter mir her, stundenlang ging es so, er verfluchte mich, schäumte vor Wut und Durst, ich hielt ihm die Flasche lodend vor das Gesicht, um ihn weiterzukriegen, und brachte ihn auch einige Stunden so fort.

Endlich aber lag er einige Duzend Schritte hinter mir im Gras, nicht einmal das Winken mit der Flasche half, und jetzt mußte das Wunder

kommen, denn auch ich hatte kaum mehr die Kraft, weiter zu gehen, oder das Gewehr abzuschließen, aber die Flasche rührte ich nicht an. Und gerade da hörte ich, nicht weit von uns weg, zwei Schüsse, schnell hintereinander, dann drei weitere und wunkte: das waren Militärgewehre, die fünf Schuß im Magazin haben und Notsignal geben. Mit aller Kraft rief ich den Verluß meines Stubens zurück, repetierte und zog ab. In wenigen Minuten galoppierte schon ein Reiter der Schutztruppe durchs Gras, hinter ihm vier andere und saßen neben mir ab.

## Die eiserne Ration

Wie flüssiges Feuer rann der erste Schluck, den er mir gab, durch die Kehle, dann winkte ich nach meinem Sohn. Aber den hatten schon zwei andere Mann unter die Arme genommen und labten ihn ebenlo. Als wir so halbwegs wieder beisammen saßen, erzählte der Sergeant uns, wie so er hierherkam. Ein Nashorn hätte nämlich unter Auto angegriffen und zertrümmert. Die Schwarzen waren Tag und Nacht zur Farm zurückgelaufen und hatten dort gemeldet, daß wir ohne Hilfsmittel im Busch seien. Schon jagte die Reiterpatrouille uns nach, bis sie uns dank meiner öfter abgefeuerten Schüsse fand. Dann fragte mich der Sergeant, warum ich meinen Sohn die Hände gefesselt habe. Putentbrannt sprang mein Junge auf: „Er wollte das Wasser für sich alleine haben, sein eigenes Kind lieh er verdursten, ich will ihn nicht mehr sehen!“ Der Sergeant zwang ihn zurück und murmelte dann: „Kann alles verstehen, wenn ein Mann hier Durst leidet, aber das eigene Fleisch und Blut umkommen lassen?“ Das hörte ich mir noch an, dann sagte ich, so ruhig ich es noch konnte, denn auch in mir zuckte alles: „Seht euch des Rätsels Lösung genauer an!“ Und warf dem Sergeant meine alte, verbeulte Feldflasche in den Schoß. „Mann, die ist ja leer!“ rief er erstaunt aus. „Das mußte ich erst im Busch, mein Diener hatte einfach vergessen, sie zu füllen, und ich untersuchte nicht genau, weil es das erstemal auf Rhinos ging, da mußte ich meinen Jungen andere, wichtigere Lehren geben! Glaubt ihr Männer nun, ich hätte den Jungen weitergebracht, wenn ich ihm verraten hätte, daß die letzte Reserve, meine alte Zweiliterflasche, so leer war wie ein Loch? Nur so konnte ich ihn weiterlocken, sonst läge er bei der zweiten Rast und wäre nie mehr aufgestanden!“ Na, nahm's meinem Jungen nicht übel, daß er wieder weinte, mich vor den Feuten um den Hals nahm und abküßte wie ein kleines Kind. Photographierte dann einmal die verfluchte Stelle im Busch, wo man uns fand, dazu meinen

Jungen, und stellte die beiden Bilder zur alten Flasche!

## Die letzte Kugel

Dann schwieg der alte Tierfänger. „Na und das drittemal, sie sagten doch, daß die Flasche drei Menschenleben gerettet hat?“ Dann nickte der Alte so ganz vernonnen, eigenartig. Ja, einmal war's bei der Giraffenjagd, das war ich, das zweite Menschenleben war mein Sohn, und glauben Sie, ich hätte meinen Sohn dort unten in der heißen, einsamen Steppe auch nur eine Stunde überlebt, wenn er gestorben wäre? Die letzte Kugel blieb für mich im Lauf — daß ich sie nicht abfeuern mußte, danke ich ihr!“ Damit strich er lieblosend über eine alte, verbeulte Aluminiumflasche an brüchigem Riemenwerk.

## Der Elefantenpasten

### Wunderbare Begebenheiten im Lebensmittelmagazin

Vor einigen Jahren gastierte ein Zirkus in der Tschechoslowakei und stand mit seinen Zelten bei Prag, an den Ufern der Moldau. Dort war eine große Wiese, ringsum freie Landschaft, so daß man den Tieren mehr Bewegungsfreiheit gönnen konnte. Dies kam „Jumbo“, dem mächtigen Elefanten des Zirkus, besonders zugute. Zunächst mußte „Jumbo“ jeden Tag einen großen eisernen Tankwagen zur Moldau schleppen, wo dieser mit Wasser angefüllt wurde. Hatte „Jumbo“ diese Wasserfahrt einige Male hintereinander gemacht, so durfte er zur Belohnung einige Stunden lang, gewöhnlich über Mittag, frei das üppige Gras abweiden und gemächlich spazieren gehen. Nur ein Wärter begleitete ihn dabei, der aber vor dem ein bißchen bössartigen Elefanten Angst hatte und sich nicht viel in „Jumbos“ Wege einmischte. Als die Hitze im August so stark wurde, daß kein Besucher in das glühend heiße Zelt gehen wollte, wurde eine viertägige Hitzepause eingeführt, bei der nur die nötigen Stall- und Feuerwachen im Zirkus zurückgelassen wurden.

Etwa zweihundert Schritte vom Zirkus entfernt stand ein Lebensmittelmagazin, dicht am Ufer der Moldau. Die beiden Militärposten dachten, daß in dieser mörderischen Hitze niemand das umfangreiche Magazin wegräubern würde und gaben sich einem ausgiebigen Mittagschlaf hin.

### „Jumbo“ macht sich auf den Weg

Im Zirkus schlummerten ebenfalls Mensch und Tier, nur „Jumbo“ fühlte sich in dieser Hitze, die ihn wahrhaftig an sein heimatisches Indien erinnerte, sehr wohl. Angekettet war er nicht, sein



Schwiegermutter wird geküßt

„Wißt Ihr, die Zeitaufnahmen finde ich immer fürchterlich langweilig. Können Sie nicht einmal eine Momentaufnahme versuchen?“

Wärter lag träumerisch neben ihm im Gras, und „Jumbo“ gedachte, einem langersehnten Genuß nachzugehen, den ihm seine feine und dementsprechend lange Nase schon seit dem ersten Wasserhosen ausgetragen hatte. Ein verlockender Geruch war ihm immer aufgefallen, wenn er an dem roten Ziegelgebäude des Magazins vorbeigekommen war, und nun schien ihm die Gelegenheit gegeben, dieser Lockung einmal gründlich nachzugehen. Leise entfernte er sich immer weiter vom Zelt und versteckte sich an das militärische Gebäude heran. Ungeklärt kam er zur hinteren Mauer des Magazins. Nur sein Wärter beobachtete ihn von weitem gespannt, ohne ihn aber zu stören. Mit einem leichten Druck seines mächtigen Schädels rief „Jumbo“ die kleine Holzstür auf und untersuchte den Hof, bis er die Eingangstür ins Magazin fand. Entschlossen drückte er sie mit einem leichten Tritt ein und stand nun endlich im Mittelpunkt der verlockenden Gerüche.

### Was den Elefanten gaumen erfreut

In Ballen, Säcken und Kisten waren die köstlichsten Sachen verborgen: Rosinen, Feigobissen, Zucker, Reis, Früchte und andere Leckerbissen, die der Elefant s. Z. dem Geruch nach gar nicht kannte. Nur die ungeheure Zahl der herumwirrenden und ihn fesselnden Fliegen störte ihn. In seiner Heimat pflegte sich „Jumbo“ weichen Sand auf den Rücken zu streuen, um die Fliegen loszuwerden. Er hob einen Sack Mehl hoch, wobei sich dieser öffnete, und schlug ihn sich nach echter Elefantenart mächtig um die Ohren. Da dieser weiße Sand geeignet zu sein schien, die lästigen Fliegen zu vertreiben, puderte sich „Jumbo“ ordentlich mit dem Inhalt einiger Säcke Mehl, ein, wie er es sonst mit dem Manegensand tat.

(Wird fortgesetzt)



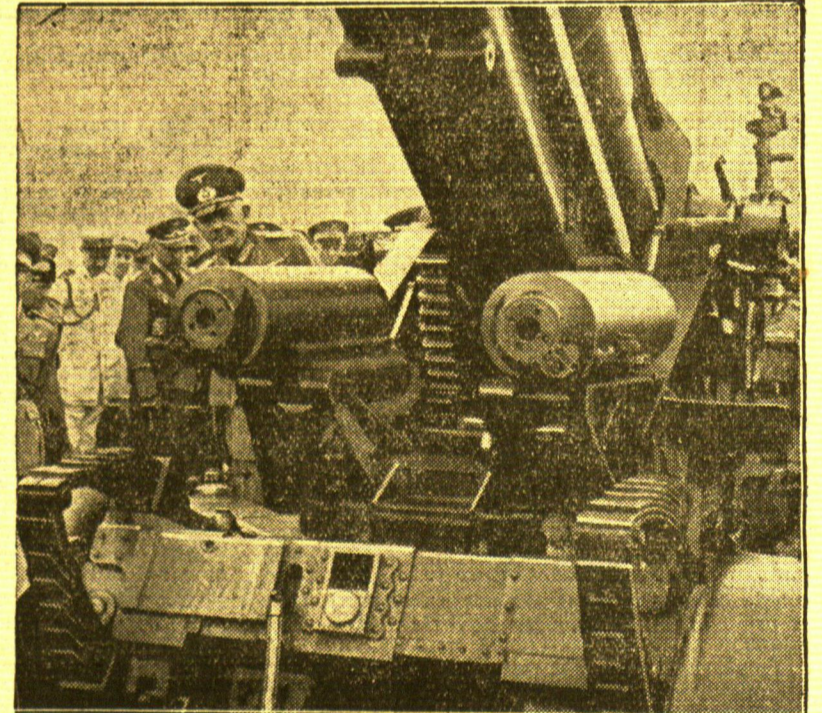
Adolf Hitler beim Staatsakt in der Walhalla

Dieser Tage wurde in der Walhalla bei Regensburg im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes die Büste des großen deutschen Komponisten Anton Bruckner enthüllt. Die Fete erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, den unter Bild in der Walhalla während der Fete zeigt



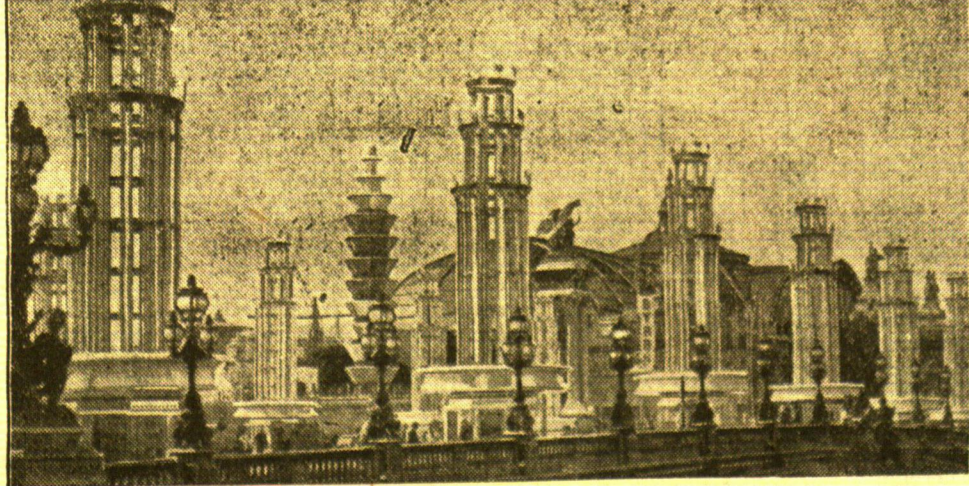
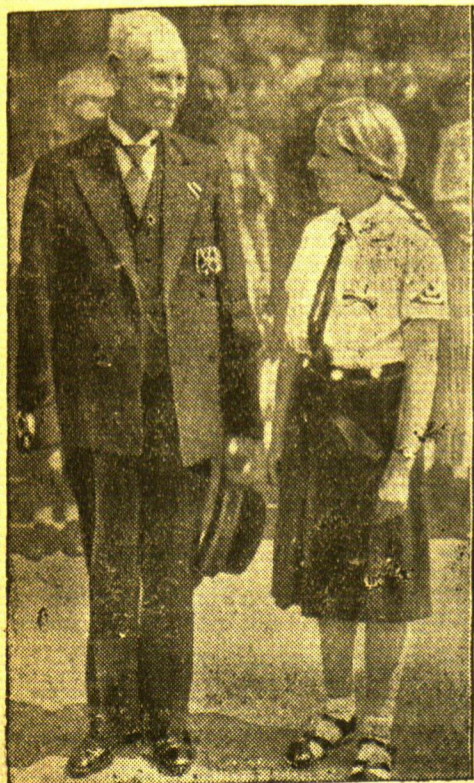
Eindrucksvolle Trauerkundgebung für General Mola

Nach einer eindrucksvollen Trauerkundgebung in Burgos wurde die Leiche des tödlich abgestürzten Generals Mola nach Pamplona überführt und dort zur Ruhe bestattet. — Der Sarg mit den sterblichen Überresten General Molas wird zur Überführung nach Pamplona aus dem Divisionsgebäude in Burgos getragen



v. Blomberg bei den italienischen Heeresmanövern

Während seines italienischen Besuchs besichtigte Generalfeldmarschall v. Blomberg nach den Heeresmanövern bei Civitanova die italienische Flakartillerie. Hier betrachtet der Marschall eines der schweren Geschütze



Ein neues Stück der Pariser Weltausstellung eröffnet

Soeben wurde auf der Pariser Weltausstellung die gläserne Säulenreihe auf der Brücke Alexander III. eröffnet. Die prächtige Säulenreihe wird abends festlich erleuchtet

Links: Der Älteste und die jüngste Lebensretterin

Die Träger der deutschen Rettungsmedaille kamen in Berlin zu einem großen Reichsreffen zusammen. Bei dieser Gelegenheit ließ sich auch der älteste anwesende Träger der Rettungsmedaille, der 88-jährige Hermann Sauer aus Münster i. Westf., zusammen mit der jüngsten Lebensretterin, der 11-jährigen Eva Seemann aus Kiel, photographieren

Rechts: Das Fahrrad im Wandel der Zeiten

In diesen Tagen fand mit großem Erfolg im Bois de Boulogne von Paris ein Radfahrkorso statt, bei dem das Fahrrad von seiner Entwicklung an gezeigt wurde. Da die Fahrer auch die Kleidung der jeweiligen Zeit trugen, war die Erinnerung sehr lustig



Jubiläum des 3 Millionen Luftkilometers

Der Flugkapitän der holländischen Luftverkehrs-Gesellschaft KLM J. Smits feierte vor kurzem ein einzigartiges Jubiläum: er legte den 3000 000 Flugkilometer zurück. Der Pilot flog nicht weniger als zweihundertdreißigmal von Holland nach Indien und wieder zurück

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132.

# Die Verstaatlichung der französischen Luftfahrtindustrie

17 Enteignungen bereits durchgeführt  
Paris, 9. Juni. Vor dem Luftfahrtministerium der Kammer hielt Luftfahrtminister Pierre Cot einen zweistündigen Vortrag, in dem er namentlich über die Verstaatlichung der französischen Luftfahrtindustrie bemerkenswerte Erklärungen abgab. Die Verstaatlichung der Flugzeugfabriken ist, wie der Minister eingangs ausführte, erfolgt, um die Firmen aus den Krisennotden herauszuhelfen. Bisher wurden im Bereich des Luftfahrtministeriums 17 Enteignungen ausgeführt (gegen 12 im Bereich des Kriegs- und Marineministeriums). Im Zuge dieser Reform wurden sechs regionale Produktionszentren für den reinen Flugzeugbau sowie eine Gesellschaft für Motorenbau gegründet, ferner ein staatliches Forschungsinstitut, ein Koordinationsausschuss zum Studium der einzelnen Gesellschaften gemeinsamen Fragen und ein Verkaufsausschuss für französische Luftfahrtmaterialien ins Leben gerufen. Die Kosten dieser Reformen wurden von Minister Cot mit 250 Millionen Francs angegeben. Die zur Verstaatlichung der verstaatlichten Firmen gegründeten Gesellschaften werden von einem dreiköpfigen Verwaltungsrat geleitet. Diese Gesellschaften werden durch Kapitalerhöhungen demnächst einen definitiven Charakter erhalten.

Ueber die Rentabilitätsfrage führte der Minister u. a. folgendes aus: Die ersten vier Monate des Jahres ergeben gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres einen Rückgang im Bau der Flugzeuge um 2,75 Prozent, im Motorenbau um 10 Prozent; dieser Rückgang ist jedoch weniger erheblich als bei den Firmen, die ihre industrielle Selbständigkeit bewahrt haben. Hieraus schließt Cot, daß die Anwendung der Sozialgesetze die Durchführung seines Bauplanes, der den Bau von 1500 Flugzeugen im Laufe von drei bis vier Jahren vorsieht, nicht beeinträchtigt. Eine Steigerung der Produktion sei zu erwarten.

## Noter Geheimkongress in Amsterdam

Amsterdam, 9. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, hat in Amsterdam, in den Tagen vom 16. bis 18. Mai eine Geheimversammlung der kommunistischen Internationale stattgefunden, an der nicht weniger als fünfzig führende Kommunisten teilnahmen. Die Geheimversammlung habe verschlüsselte Telegramme, die über Paris geleitet wurden, von Seiten der Komintern erhalten. Vier Kurier hielten während der Beratungen die Verbindung zwischen den kommunistischen Zentren in Amsterdam und Paris aufrecht.

## Nur ein Hirtenjunge war Zeuge des Flugzeugabsturzes...

Zu dem Flugzeugabsturz, dem der nationalspanische General Mola zum Opfer gefallen ist, wird nachträglich bekannt, daß der einzige Augenzeuge des Unglücks ein kleiner Hirtenjunge war, der sofort zum nächsten Dorf rannte und die Nachricht vom Absturz des Flugzeuges brachte. Niemand ahnte etwas von der großen Bedeutung des Unglücks; erst als mit ihm zum Unglücksplatz gestellte Dorfbewohner bei der Durchsicherung der Flugzeugtrümmer Teile von General Molas Generalschärpe fanden, ahnten sie, daß sie in dem Toten einen hohen Offizier vor sich hatten. Bald entdeckte man dann an Hand von aufgefundenen Dokumenten, daß der Tote General Mola war. Sofort wurden die Behörden in Burgos und Vittoria benachrichtigt, und aus Vittoria kam in größter Hast der Generalstabschef der dort stationierten Truppen, ein naher Freund Molas. Er fand die Unglücksstelle erst, nachdem er nach dem Verlassen der Landstraße nach Burgos über zwei Stunden lang das Gelände durchquert hatte. Die Leiche seines Freundes war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, ebenso die Leichname der anderen Opfer. Der Hirtenjunge berichtete, wie das Flugzeug sich nach dem Anprall auf den Erdboden mehrere Male überschlagen habe und dabei in tausend Trümmer zerschlagen worden sei.

## „Wir sind glücklich in Ihrem Glück!“

Nach der Ziviltrennung des Herzogs von Windsor mit Mrs. Wallis Warfield Simpson, die bekanntlich dieser Tage auf Schloss Candé in der Touraine stattgefunden hat, hielt der Bürgermeister des Dorfes Montis, ein kleiner, corpulenter Mann mit einer Brille, eine kleine Rede, die wegen ihrer Eleganz, ihrer stilistischen Meisterhaftigkeit und ihres vollendeten Tastes festgehalten zu werden verdient. Er sagte: „Königliche Hoheit! Herzogin! Dank einer jener Frauen des Schicksals hat eines der rührendsten Zballe hier abblüht unter dem blauen Himmel und mitten in den Blumen des Gartens des Frankreich, an den Ufern des lachenden Tales des Indre. Ich begrüße den Prinzen, der der geliebte Herrscher einer befreundeten Nation war, und Sie, die Seine königliche Hoheit aus einem edlen Lande erwählt hat, das uns durch die gleichen teuren Bande verbunden ist, und preise das, was Frankreich stets geliebt hat — Größe und Ruhm; erlauben Sie gleichzeitig dem, der Ihnen ihre gegenseitige Zustimmung entgegengenommen hat, durch die ihr Schicksal vereinigt worden ist, Ihnen im Namen seiner Mitbürger und in seinem eigenen Namen die aufrichtigsten Wünsche für Ihr Glück darzubringen. Die berühmte Heirat, die viele Herzen heute insgeheim mitfeiern werden, wurde von dem Bürgermeister eines kleinen Dorfes der Touraine vollzogen. Er würde sich der Ehre unwürdig halten, die ihm damit zuteil wird, wenn er nicht bei der Vollziehung der Formlichkeiten gemäß den Gesetzen dieses Landes das Gefühl hätte, daß er in dieser einfachen, aber erhabenen Feier eine Nation vertritt, die immer den Neiz ritterlicher Selbstlosigkeit und kühner Gesten empfunden hat, die dem Gebote des Herzens folgen. Zu diesen Wünschen möchte ich die Hoffnungen hinzufügen, daß Sie oft auf dem Boden der Touraine weilen mögen. Nicht nur ehrt uns Ihre Anwesenheit; sie ist uns auch teuer. Königliche Hoheit! Herzogin! Wir sind glücklich in Ihrem Glück.“

## S. Newyork.

Durch ein Großfeuer in den tiefen Rennhallen von Newyork im Staate Nebraska wurden hundert wertvolle Pferde getötet. Der Sachschaden wird auf über 2 1/2 Millionen Lit geschätzt. Das Feuer brach mitten in der Nacht aus. In den Ställen befanden sich etwa 600 Pferde. Wärter und Feuerwehrlente arbeiteten verzweifelt an der Rettung der Tiere. Es gelang ihnen, 500 Pferde aus den brennenden Ställen zu führen, die übrigen 100 kamen in den Flammen um.

# Die Kritik des Generalfeldmarschalls v. Blomberg:

## „Gute Waffen in Händen guter Soldaten“

Alle Teile der italienischen Wehrmacht besitzen eine technisch vollkommene Ausrüstung

Rom, 9. Juni. Die „Agenzia Stefani“ berichtet, daß ihr Präsident mit dem deutschen Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg eine Unterredung gehabt hat. Blomberg habe zunächst die Gelegenheit benutzt, um dem italienischen König und Mussolini seinen herzlichsten Dank für die erwiesene Gastfreundschaft auszusprechen. Der Generalfeldmarschall ist dann auf seine Besichtigungen von Teilen der italienischen Wehrmacht zu sprechen gekommen. Er sagte hierüber spontane: „Ebenso stark haben mich auch die persönliche Herzlichkeit und der warme Empfang, der mir vom italienischen Volk überall zuteil wurde, berührt. Neben unergieblichen historischen und künstlerischen Schönheiten Roms und Neapels konnte ich in diesen wenigen Tagen die wichtigsten Aspekte der italienischen Wehrmacht kennenlernen. Ich habe den Eindruck, daß alle drei Teile der Wehrmacht unter der persönlichen Führung des Duce eine technisch vollkommene Ausrüstung besitzen, und daß gerade die technische Seite dieser Ausrüstung außerordentlich gut gelungen ist. Als Soldaten wissen wir aber, daß zu den guten Waffen auch gute Soldaten gehören, die bereit sind, ihr Leben für die Freiheit und die Größe ihres Vaterlandes zu opfern. Es steht mir nicht an, die militärischen Eigenschaften des italienischen Volkes zu beurteilen. Aber ich habe den persönlichen Eindruck, daß sich diese guten Waffen in den Händen guter Soldaten befinden.“

Rom, 9. Juni. (Gla.) Die Erklärung, die Generalfeldmarschall v. Blomberg nach Abschluß der großartigen italienischen Flottenchau dem Präsidenten der Agentur „Stefani“ abgegeben hat, wird von der gesamten römischen Presse mit lebhafter Genugtuung besprochen.

## Der italienische Soldat

Mailand, 9. Juni. „Popolo d'Italia“ setzt sich in einem Leitartikel mit denen auseinander, die den Wert des italienischen Heeres bei jeder Gelegenheit anzweifeln. In fast allen französischen Blättern sei vorgebracht worden, daß Deutschland eine mittelmäßige Meinung vom Werte des italienischen Heeres gehabt habe. Dieser Satz sei einer der sinnlosesten Behauptungen, die nicht einmal eine mittelbare Grundlage haben. Zum Beweis des Gegenteils führt „Popolo d'Italia“ eine Reihe von Neuerscheinungen Ludendorffs und Hindenburgs an, die schlagend die Unrichtigkeit der Behauptung erkennen lassen.

Das Blatt hält den Franzosen die Ereignisse im Frühjahr 1917 an Hand eines Buches von Paul Allard vor, aus denen hervorgeht, daß das französische Heer damals Gefahr lief, durch Revolte und Flucht vollständig in Auflösung zu geraten. Die Journalisten der „Action Française“ mögen ein für allemal zur Kenntnis nehmen, daß die italienischen Soldaten, wenn sie gut geführt und gut bewaffnet seien, keinen anderen Soldaten der Welt unterlegen wären! Dies sei auch die Meinung Napoleons gewesen, der in solchen Dingen eine gewisse Sachkenntnis gehabt habe. Das italienische Heer habe sich gegen das österreichisch-ungarische Heer geschlagen und niemand werde die hervor-

## Kremelgau

### Kreis Memel

Wirtschaftsschaden. Der Witwe Freudenfeld aus Preil ist am vergangenen Sonntag ihre Kuh an Seuche eingegangen. Der Schaden trifft sie um so empfindlicher, als es die einzige Kuh war, die sie noch hatte, denn die anderen waren ebenfalls vor einigen Jahren eingegangen. Man befürchtet, daß diese Seuche noch weitere Opfer unter dem Vieh fordern wird. Vor zwei Jahren schon gingen fünf Kühe und der Gemeindefleischer an dieser Krankheit ein. Es wird vermutet, daß es sich um eine Blutkrankheit handelt, die aus den abgefallenen Kiefernblättern, die das Vieh frisst, entsteht. Auch unter den gesunden Kühen zeigt sich die Wirkung der Krankheit.

Diebstahl. Vor kurzem verließ das Dienstmädchen des Landwirts Sch. aus Kebbelen während der Nacht seine Dienststelle. Von seinem Arbeitgeber hat es ein gutes Fahrrad, ein Kleid, ein Paar Schuhe und andere Sachen mitgenommen. Sch. hatte das Dienstmädchen aus der Erziehungsanstalt Schagatpurwen gemietet.

### Kreis Loyoerug

### Brandshaden

Am Montag in den Nachmittagsstunden entfiel bei dem Rätner Adolf Peterreit in Jugnaten ein Feuer, dem ein kleines hölzernes Häuschen zum Opfer fiel. Das Häuschen steht inmitten eines Waldes, jedoch ein Waldbrand sehr zu befürchten war. An ein paar Stellen fing der Wald schon an zu brennen an, doch durch das rechtzeitige Eingreifen der Freiwilligen sowie der Pflichtfeuerwehr konnte das Feuer bekämpft werden. Von der Inneneinrichtung konnte nichts gerettet werden, da das letzte Holzgebäude in wenigen Minuten in Flammen gefaßt war. P., der in sehr armliehen Verhältnissen lebt, empfindet den Schaden umso schwerer, da er nicht versichert ist. Er steht jetzt mit seiner Frau und einigen kleinen Kindern obdachlos da. Das Feuer soll aus dem Verd entstanden sein. II.

Das Fahrrad im Baum. An einem der letzten Abende starrte ein Bekkersohn aus Es. seiner Angebeteten in Hülsemdor einen Besuch ab. Sein Fahrrad ließ er draußen stehen. Als er nach einiger Zeit heimfahren wollte, war das Rad verschwunden, und der Heimweg mußte zu Fuß angetreten werden. Wie erfuhr waren die Einwohner am andern Morgen, hoch oben in einem Baum ein Fahrrad hängen zu sehen, das schießlich heruntergeholt und dem rechtmäßigen Besitzer zugestellt werden konnte. Gegen die mutmaßlichen Uebelthäter ist Anzeige erstattet worden. — Zeitpächter R. fand auf seinem Feld nicht weit vom Gehöft ein brütendes Neuhuhn. Merkwürdigerweise waren auch ein paar Hühner unter den Bruteiern. Da die Eier befruchtet waren, ist man auf die Weiterentwicklung des Hühners gespannt.

ragenden militärischen Qualitäten der deutschblütigen Oesterreicher und der Ungarn in Zweifel ziehen. Vor kurzem habe das italienische Heer die abessinische Armee vernichtet, und nicht nur die Franzosen hielten diese für unbeflegbar. Eines Tages werde der Schleier von dem gelüftet werden, was in Spanien vorgehe, dann werde die Welt sehen, daß die Freiwilligen des Faschismus auf der iberischen Erde ein neues Blatt des Ruhmes geschrieben haben.

## Guter Wille gegen böse Absicht

Da Berlin, 9. Juni. Was auch immer die provokatorische Absicht des Bombenüberfalls auf die „Deutschland“ gewesen sein mag, eines haben seine Urheber jedenfalls nicht erreicht, nämlich zusammen mit dem Londoner Nichteinmischungsausschuss auch den Willen der europäischen Mächte zur Ordnung und Verständigung in die Luft zu sprengen. Kaum hatten Deutschland und Italien erklärt, daß sie dem Londoner Ausschuss und dem Kontrollsystem solange fernbleiben müßten, als nicht sichere Gewähr gegen weitere Ueberrfälle gegeben würde, da verließ England reich entschlossen den Boden des 27köpfigen Nichteinmischungsausschusses und machte auf eigene Verantwortung die entsprechenden Garantievorschläge. Noch ehe eine Woche nach dem tragischen 29. Mai verfloßen war, hatte das Auswärtige Amt bereits die Rückantwort aus Rom und Berlin schriftlich in Händen, während Frankreich sich zunächst nur mündlich äußerte.

Wie wir zuverlässig hören, ist man sich über die Vermittlung einer echten Sicherheit der Kontrollschiffe weitgehend einig. Und zwar war dies möglich, weil der englische Vorschlag in der Erkenntnis, daß die bloße Bezeichnung von Sicherheitszonen unter den gegebenen besonderen Umständen keineswegs genügen würde, den wichtigen Grundsatze der Solidarität zwischen den Seestreitkräften der vier Kontrollmächte neu einführt. Von deutscher und italienischer Seite wurde diese Solidarität begrüßt, und englischerseits wiederum war man sich klar darüber, daß durch die geplante Konstitution der Flottenflotte im gegebenen Fall das natürliche Selbstverteidigungsrecht des Einzelnen nicht in Mitleidenhaft gezogen werden dürfe. Noch ist es nicht so weit, daß Deutschland und Italien offiziell sich wieder in das Kontrollsystem eingliedern könnten, doch wäre dies im Verlaufe der Woche wohl möglich, wenn nicht von dritter Seite noch in letzter Stunde Störungen einsehen sollten. Die französische Regierung wünscht offenbar, sich der Einigung nicht zu widersetzen, doch sind mit ihrer Autorität gewisse Ergänzungsansprüche lanciert worden, die technisch undurchführbar und politisch unhaltbar sind.

## Intrigenspiel um den Danziger Bischofsstul

Berlin, 9. Juni. Der „Böltische Beobachter“ will von gewissen Plänen wissen, die dahin gehen, eine Neuorganisation des Danziger Bischofsstul zu bewerkstelligen. Auf katholischer Seite ist man nämlich mit dem derzeitigen Bischof Graf D'Wourke, der irischer Nationalität ist, nicht zufrieden. Die polnische Presse habe diese Gerüchte aufgearbeitet

## Kreis Pogegen

In den Keller gestürzt. Dieser Tage verunglückte die 60 Jahre alte Frau Schlafus-Hebermemele. Durch einen wenig beachteten Eingang wollte Frau Schl. in den Keller gehen und verschiedene Sachen holen. Da der Keller unter Hochwasser gesehen war und wenig benutzt wurde, war wohl die Treppe nicht ganz stabil, und da Frau Schl. eine starke Frau ist, brach eine Stiege, so daß die Frau in den Keller stürzte. Der von Tisch bestellte Arzt stellte einen komplizierten Armbruch und einen Beinbruch auf der linken Seite fest und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an.

Schwere Körperverletzung. Bei einer am letzten Sonntag im Werzmeninger Waldchen stattgefundenen Veranstaltung kam es zwischen dem an der Veranstaltung teilnehmenden Arbeiter J. D. aus Uigden und einigen Arbeitern aus Alt-Defintzen zu einem Streit, der in eine folgenschwere Schlägerei ausartete. D. war zunächst nur mit einem Arbeiter aus Defintzen in Händel geraten. Bald mischten sich jedoch noch einige andere in den Streit und fielen über den sich wehrenden D. her. Während des Handgemenges griff einer zum Messer und verletzte dem D. mehrere Stiche in den Hals und den Kopf. Nur mit großer Mühe gelang es einigen Unbeteiligten, die Kämpfenden voneinander zu trennen. D. mußte sofort zum Arzt gebracht werden. Glücklicherweise waren die Stiche mit dem Messer nicht lebensgefährlich.

Verschleudertes aus Ruden. Bereits im vergangenen Jahre war auf der Memeler Gasse eine Strecke von etwa einem Kilometer neu geschüttet worden. Bei der Neuschüttung nahm man von vornherein die notwendige Rücksicht auf den immerhin lebhaften Ortsverkehr und verbreiterte die steinerne Fahrbahn sehr erheblich, so daß man vom sogenannten „Sommerweg“ kaum noch etwas bemerkt. Jetzt ist der Baustrupp der Kreisverwaltung eingetroffen, um diese Strecke neu zu teeren. Bereits einige Tage früher war die große Steinbrechmaschine der Kreisverwaltung in Tätigkeit gesetzt worden, um an Ort und Stelle aus besonders dazu angelegtem Steinmaterial den nötigen Splitt herzustellen. Die Teerung erfolgt im sogenannten „Schiffverfahren“. Dieser Tage wurde in Ruden von der Kirche ein dem Gutsinspektor Wilhelm Konrad aus Palakomden gehöriges Herrenfahrrad gestohlen. Das Rad führte die Marke „Veritas“, Nr. I. M. 57324. Es hatte einen schwarzen, auf fallend langen Rahmen, hochgebogene Lenkstange mit blauen Zelluloidgriffen und Torpedofreilauf. An der Vorderradgabel befand sich eine Diamantlichtmaschine. Die Lampe war abmontiert. Die Polizei warnt vor dem Ankauf dieses gestohlenen Rades.

Am vergangenen Dienstag wurden durch die Matrosen auf der Verladerrampe am Bahnhofs-Eingang in neun Fettfässer und 67 Baconschweine gestohlen.

und gemeldet, daß der Bischof zurücktreten und durch einen polnischen ersetzt werden soll. Die polnischen Blätter wissen auch bereits den Namen des vorgeschlagenen neuen Bischofs zu melden, es soll sich um den Prälaten Wisiecki handeln. Bei dieser Gelegenheit wird erneut von polnischer Seite gefordert, daß die Diözese Danzig, die seit Gründung des Freistaates selbständig ist, mit einer polnischen Diözese zu einem Bistum vereinigt werden soll. In diesem Zusammenhang berichtet der „B. B.“, daß einige Kreise der katholischen Geistlichkeit in Danzig bereit sind, aus Gründen der Gegnerschaft gegenüber dem Nationalsozialismus die polnischen Absichten auf Danzig zu unterstützen. Wie verlautet, soll ein hoher katholischer Geistlicher in Danzig selbst nach Rom gefahren sein, um eine Beschwerde anzubringen. Der bisherige Bischof sei nach dem Vatikan berufen worden.

Pogon, 9. Juni. Der „Daily Express“ erfährt, daß Stanlay Baldwin beschlossen hat, den Titel Viscount Corbuda anzunehmen. Man hatte erwartet, daß er sich Viscount Newby nennen würde, nach dem Wahlkreis, den er seit 29 Jahren vertreten hat.

## Faustball in Pogegen

In Pogegen trugen die Schüler-Mannschaften von Pogegen, Willkischen und Hebermemele die Punktspiele der Faustball-Frischjahrsrunde aus. Pogegen konnte beide Spiele gewinnen: Pogegen-Hebermemele 86:30 Punkte, Pogegen-Willkischen 51:34 Punkte, Willkischen-Hebermemele 81:29 Punkte. Somit führt Pogegen mit 4 Punkten in der Frischjahrsrunde. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die andern Vereine auch Schüler-Mannschaften aufstellen würden, damit mehr Spiele stattfinden könnten.

## „Dieser Gegner ist gefährlich...“

### Amerikas Davis-Pokal-Mannschaft nach Europa unterwegs

Am Sonntag verließ das amerikanische Aufgebot für die Interzonrunde um den Davis-Pokal mit dem Dampfer „Columbus“ Newyork in Richtung Plymouth. Neben den drei Spielern Budge, Grant und Wako, die vor acht Tagen den überraschenden 5:0-Sieg über Australien errangen, macht noch Parker die Reise mit. Budge erklärte, er sei überzeugt, daß Deutschland der Gegner seiner Mannschaft am 17., 19. und 20. Juli in der Interzonrunde sein werde, und daß dieser Gegner sehr gefährlich sei. Die Amerikaner werden in Europa zunächst die englischen Meisterschaften in Wimbledon bestreiten.

## Amtlicher Teil

### Rafensportvereingung des Memelgebietes

#### Bezirk Pogegen

Anschrift: A. Broßel, Hebermemele  
1. Laut den Satzungen der Rafensportvereingung werden die Vereine ersucht, bis zum 1. Juli 1937 die Mitgliederlisten in einfacher Ausführung an die Geschäftsstelle einzureichen. Und zwar getrennt: Senioren, Junioren, Knaben, Frauen, Mädchen, Schülerinnen und Passiv; die Angaben müssen enthalten: Name, Vorname, Geburtsdatum, Beruf und Wohnort, sowie Vereinsanzschluß und nächste Telefonnummer.

2. Um eine ordnungsmäßige Geschäftsführung zu gewährleisten, ist auf Beschluß des Bezirks-Vorstandes der Rafensportvereingung des Memelgebietes ein Verbandsbeitrag festgesetzt. Er beträgt für jedes Mitglied im Jahr 0,50 Lit. Die Vereine werden ersucht, den Beitrag nach dem Mitgliederstand vom 1. Juli 1937 an die Geschäftsstelle einzuzahlen bzw. einzulösen. Unter Bezug auf diese Bekanntmachung ist außerdem ein Rundschreiben allen Vereinen zugegangen. A. Broßel.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, 10. Juni:  
Schwachwindig, heiter bis wolfig, örtliche Wärmegehwitter.

Für Freitag: Keine wesentliche Aenderung.  
Temperaturen in Memel am 8. Juni  
6 Uhr: + 19,0, 8 Uhr: + 2,10, 10 Uhr: + 23,0

Seeb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite u. See
Memel-Grund	1019,9	SSD 2	heiter	+ 22,2	1	15
Abder-Grund	—	—	—	—	—	—
Abder-Grund (Südwest von Bornholm)	—	—	—	—	—	—
Falinn	1022,6	G 3	heiter	+ 22,0	1	1/2
Riga	1023,0	G 4	—	+ 21,0	1	1/5
Ylbau	1020,7	SSD 4	bed.	+ 23,0	1	30
Haparanda	1014,6	SSD 3	wolkig	+ 9,0	0	1/4
Dierham	1012,7	SSD 2	heiter	+ 19,0	1	30
Wisbn	1017,2	SSD 2	bed.	+ 20,0	1	4

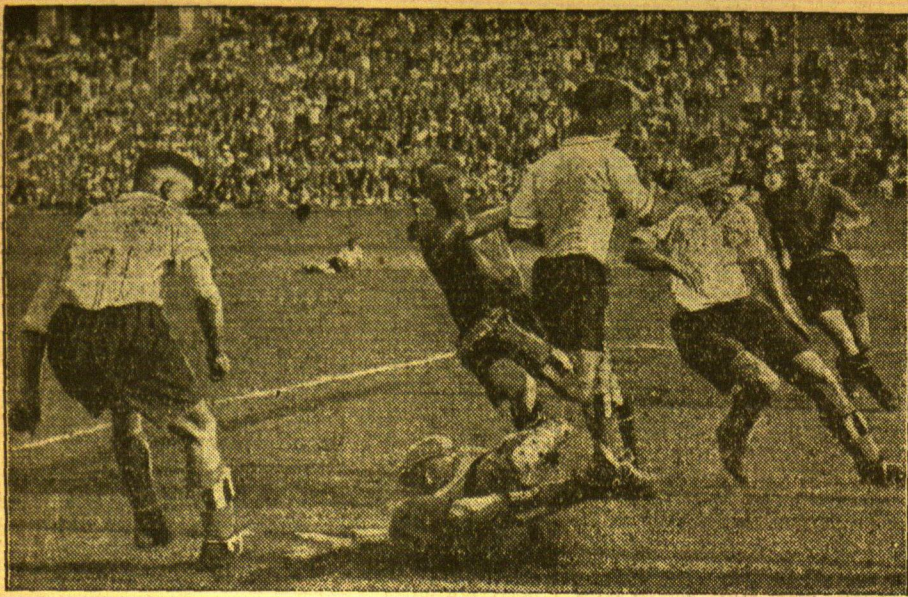
## Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seebdampfer, MS - Motorlocher, Motorlocher, S - Sealer, TD - Tankdampfer, R - Kapitän

Eingang:	
8. 6.	499 SD Begonia, R Kägl, Imminghaan, Kohlen, Schwedersch
500	SD Utena, R Kaminskis, Antwerpen, Schokolade, B. T. B.
501	SD Gunda, R Andersson, Riga, leer, Johannsen
502	MS Dena, R Olsen, Sitte, Zement, Ed. Krause
508	SD Ulen Larsen, R Born, Leningrad, Johannsen

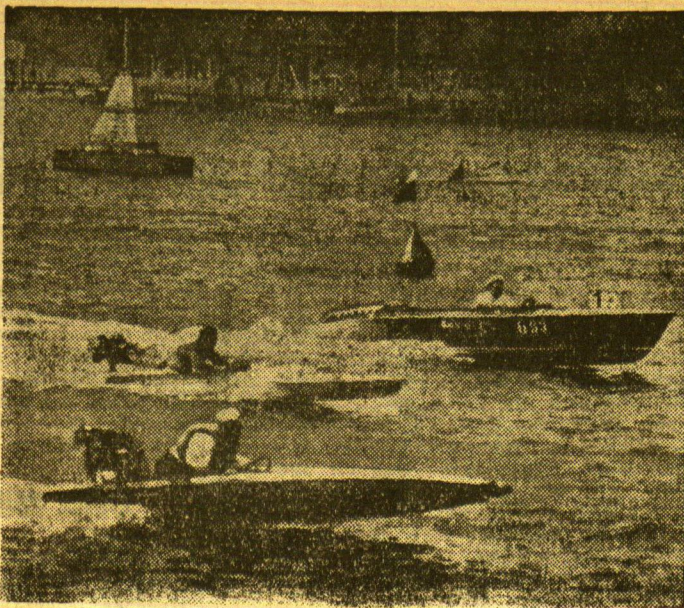
Ausgang:	
8. 6.	498 SD Hilda, R Vetterson, Danzig, leer, Maane
499	SD Dieter Hugo Stinnes, R Schauer, Ispsiba, leer, Johannsen

Regelstand 0,46 m. - Wind S 3 trom aus  
Sullänger Tiefgang 7,00 Meter  
Rotationsdruck und Verlag von P. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsstelle und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Maria Karkis, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Die große Fußballschlacht im Olympiastadion

Ein Bild von dem Kampf in der Vorklause wurde der Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen dem 1. F. C. Nürnberg und dem S. V. Hamburg, den die erste Elf gewann. Nürnbergs Innensturm, Friedel und Schmitt, ist durchgekommen, scheitert aber an Warnung, der fallend das Leder hält und von seiner Deckung geschäft ist.



Mit 60 Stundenkilometer über die Wasseroberfläche

In Berlin-Grünau wurde das internationale Motorboot-Rennen ausgetragen, das von Schilling gewonnen wurde. Hier sieht man die Außenborde, wie sie mit Volllast im 60-Kilometer-Tempo über die Wasseroberfläche brausen.

Rechts:  
Eiskirmische erste Etappe der Deutschland-Fahrt

Die erste Etappe der Deutschland-Fahrt brachte am Sonntag schon spannende Kämpfe. Im letzten Teil des 330 Kilometer langen Rennens standen die Deutschen unbesiegt an der Spitze. Ein heftiger Kampf um den Sieg entbrannte zwischen dem Berliner Ruffschbach und dem Waadeburger Becker im Kurvor Breslau war, wie unser Bild zeigt, Ruffschbach noch vorn, doch gelang es Becker im letzten Teil, mit geringem Vorsprung vor seinem Konkurrenten ins Ziel zu kommen.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, für die tröstenden Worte des Herrn Vikar Radtke, dem Stadtbauamt, dem Verband und den Kollegen sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus

**Marie Warkall und Kinder**

Für die uns in reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, insbesondere für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Stenzel, der Kath. Gemeinde, sowie den Sport- und Arbeitskameraden, und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unsern wärmsten Dank.

Memel, den 9. Juni 1937.

**Familie Strangalles.**

Meine Nachmittagsprechstunden fallen bis auf weiteres aus

Die Vormittagsprechstunden sind von 9-12 Uhr.

**Mett, Homöopath**  
Markstraße 19, Tel. 4615

**Schönheitsverein**  
**Schneeflocken G. V.**  
Mitglieder-Versammlung

Donnerstag, 10. 6., 4 Uhr, im Kurhaus Tagesordnung:  
Jahres- und Kassenbericht für 1936, Haushaltsplan für 1937.

**Der Vorstand**

Große Auswahl in  
**Waschkunstseide** 6  
Meter Alt 3,50, 5.-, 5,50

**L. Gidansky, Hohe Str. 21**

Seltene Gelegenheit  
Wir verkaufen sehr preiswert  
**3 Radio-Apparate**

Marke Philips, sämtl. mit eingebautem Lautsprecher, ungebraucht.

**Radio-Bell, Vibauer Str. 20b**

**Elektromotore**  
Gleich- u. Drehstrommotore, sowie Schalttafeln mit Meßgeräten, stehen billig zum Verkauf. Zuschr. unt. 4377 an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten

**Fertige Röcke u. Blusen**  
Röcke: 18.-, 15.-, 12,50, 9,50  
Blusen: 12.-, 9,50, 7,50, 5,50

**E. Millner, Steilbänkenstr. 2**

**Laufjungen**  
beider Landesprachen mächtig, braucht v. sofort

**Landwirtschaftskammer Memel**

**Junger Mann**  
mit höherer Schulbildung, bzw. 5-6 Kl. Gymnasium, als Lernender für Vorkursfabrikation gesucht. Beide Landesprachen Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf unt. 4378 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**ADLER 3 GAN**

steigt leicht  
spart Kraft  
fährt schnell

ADLERWERKE VORL. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT - FRANKFURT A. M.

**Adler-Fahrräder**

Meisterwerke deutscher Technik, sämtliche Modelle wieder lieferbar

Generalvertreter **H. Jagst** Memel  
**Radio-u. Fahrradhaus** Friedr.-Wilh.-Str. 14/15

Das Fachgeschäft der guten Qualitäten

Ausserdem vorrätig:  
**N. S. U. Opel, Kaiser, Viktoria, Diamant, Wanderer, Westfalenrad und andere**

MS. „Drawöhne“ fährt täglich außer Mittwoch u. Sonnabend, Abfahrt 2 Uhr, nach

**Tauerlauten**  
Zwangsvorstellung  
Freitag, den 11. d. Ms., vorm. 9 Uhr, werde ich auf dem Grundstück „Vublarger Str. 8“ 1 Büfett mit Aufsatz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Grigat, Gerichts-Notar, Memel**  
Friedr. Wilh. Str. 11.

**Tapeten** (deutsche)

**Farben**

**Lacke**

**Firniss**

**Pinself**

billigst  
**Drogerie Böller**  
Steintor 4  
Tel. 3036

Suche von sof. eine zuverlässige

**Wirtin**  
die auch im Hotelbetrieb tätig gewesen ist und keine Arbeit scheut. Bedingung: Vereicht im Kochen u. Backen. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanprüch. an

**Karnowsky**  
Kurhaus  
Nimmerstätt bei Memel

Zuverlässig, laub-, fa., schulentlassenes

**Mädchen**  
für ganz kleinen Haushalt gesucht. Zu ertragen an den Schaltern die. Blatt.

Saubere erliche  
**Außwartefrau**  
mit guten Empfeh- lungen  
Wächterstr. 11-12  
2 Treppen.

Tüchtiges Dienstmädchen von sofort gesucht.

**Bohnk**  
Marktstraße 48/49

**Stellen-Gesuche**

**Geminaristin**  
etwas deutschsprach., Quartier, sucht für Juli, August auf einem Gut im Memelgebiet zur Vervollständigung d. deutschen Sprache u. Erlernung des Kochens, gegen Taschengeld u. Familienanschluss, Bekleidungsbeitrag. Zuschriften erbeten.

**Frl. B. Taurroggen**  
Gymnasialmtr. 33

Junges, tüchtig ge-  
trautes Mädchen  
**Lehrstelle**  
im Büro. Zuschr. u. 4369 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

**Mädchen**  
sucht von sof. feste Stelle in kinderlos. Haushalt. Zuschr. u. 4372 an die Abfertigungsst. d. Bl. erbet.

**Mietgesuche**

Moderne  
**5-6-Zimmer-Wohn.**  
mit 2 Büroräumen zum 1. 10. gesucht. Zuschr. u. 4368 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Jüng., kinderl. Ehe-  
paar sucht von sof. oder später

**2-3-Zimmerwohn.**  
Zuschr. u. 4379 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Ja., kinderlos. Ehe-  
paar sucht

**1-2-Zimmer-Wohn**  
per 1. 7. oder 1. 8. Zuschr. u. 4380 an die Abfertigungsst. d. Bl.

**Kleine Wohnung**  
von sofort gesucht. Zuschr. u. 4376 an die Abfertigungsst. d. Bl.

2 Mädchen suchen einfach

**möbl. Zimmer**  
Zuschr. u. 4370 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 ja. Mädchen such von 15. 6. nett

**möbl. Zimmer**  
Zuschr. unt. 4366 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2 junge Leute suchen von sofort od. 15. 6.

**möbl. Zimmer**  
Zuschr. unt. 4374 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Beeres Zimmer**  
mit Kochge. gesucht. Zuschr. u. 4371 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Vermietungen**

**St. möbl. Zimmer**  
an Damen zu verm.  
Erlins  
Volangenstraße 40

**Lagerräume**  
ca. 350 qm - teils beheizbar - mit anschließ. Kontr., wenn möglich im Zentrum, per sofort bzw. 1. Oktober gesucht. Zuschriften unt. 4373 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes

**Stellung-suchenden**

sende man eingereichte Bewerbungs-papiere (Zeugnisse oder beglaubigte Zeugnisabschriften) im Falle der Nicht-einstellungsmöglichkeit beschleunigt zurück da verzögerte Rück-sendung oder gar Einbehaltung die sich Bewerbenden benachteiligen können.

**2-Zimmer-Wohn.**  
in der Vibauer Str. 24, Hof, zu vermieten. Näheres bei

**A. Schwermer**

**Möbl. Wohnungen**  
in Küche in Schwarzort zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Sonniges

**möbl. Zimmer**  
sep. Eing., v. 15. 6. oder 1. 7. zu verm.  
Karlstraße 3

**Kleines Zimmer**  
Wohnküche u. Bad-  
benutzung, an ruhigen  
Mittler abzugeben.  
Zu erfragen an den  
Schaltern d. Blattes.

**Zwangs-  
versteigerung**  
Am Donnerstag,  
dem 10. Juni 1937,  
werde ich

1. um 11 Uhr. vorm.  
1 Spazierwagen,  
3 Käufer Schweine

2. um 3 Uhr nachm.  
bei Bertelst-Es-  
decken-Tonell

1 Spazierwagen

3. um 4 Uhr nachm.  
bei Valancus-  
Försterei

1 Sofa, 1 Bücher-  
schrank, 1 Del-  
bild

öffentl. meistbietend  
gegen Barzahlung  
versteigern.

**Fischer**  
Gerichtsvollzieher

**Capitol** Täglich 8 und 8 1/2  
Sommerpr. u. 1.-, ob. 1,50, Kind. 0,50  
Shirley Temple i. d. deutschsprachigen  
Topfilm-Erfolg  
**Shirley-Ahoi**  
Beiprogramm / Tonwoche

**Kammer** Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr  
Sommerpreise  
Der neue große Erfolg  
**Das Veilchen vom Potsdamer Platz**  
Regie: J. A. Hübler-Kahla  
Musik: Jim Cowler  
mit  
Rothraut Richter, Fritz Kampers,  
Hans Richter, Paul Westermeyer

**Boxkampf Witt - Roth**  
**Apollo** Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr  
billige Volkspreise  
**Der Kurier des Zaren**  
(Julius Vernes  
Michael Strogoff)  
mit  
Adolf Wohlbrück, Theo Ling n  
Maria Andergast, Hilde Hildebrand,  
Vespermann

Die Krönungsfeierlichkeiten  
in London  
„Hindenburg“-Katastrophe

**Kammer-Licht-  
spiele**  
Donnerstag 5 Uhr  
einmalige (letzte)  
Jugend- u. Volksvorstellung  
Kinder 50 Cent  
Kinderarzt Dr. Engel  
„Hindenburg“-Katastrophe  
Beiprogramm

Nur noch ganz kurze Zeit  
dauert unser

**Ausverkauf**

wegen Auseinandersetzung

Die nochmals rücksichtslos  
herabgesetzten Preise  
in allen Abteilungen bieten Ihnen  
riesige Vorteile!

**C. W. Siebert**  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

**C. W. Siebert**  
JNH-HANFF & BECKER